

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Suttew-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monat Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholz. R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Vertriebsabatt), bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12 Spalten, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Dienstag, 15. Juli 1941

Nr. 194

Blutokraten und Bolschewisten Arm in Arm

Unabwendbare militärische und psychologische Krise bei den sowjetischen Armeen nach dem Durchbruch Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juli

Winnen drei Wochen hat die deutsche Wehrmacht die Tore zum Herzen des bolschewistischen Reiches aufgeschlossen. Heute stehen deutsche Truppen weit jenseits der Linie, die im Weltkrieg erreicht ist. Die Sowjets haben ihre letzte Einheitslinie verloren. Es sind zweifellos noch schwere Kämpfe in allen Sektoren der Kriegsschauplätze zu erwarten. Aber im Großen gesehen ist die Entscheidung im Ostfeldzug bereits gefallen. Diesem Eindruck vermögen sich auch weite deutschfeindliche Kreise nicht zu entziehen, denn alle objektiven Betrachter sind von der faktisch gelungenen Entscheidung überzeugt.

Nach den Mitteilungen unseres OAW läßt sich deutlich der Verlauf des Durchbruchs durch die Stalinlinie in drei Hauptkampfgebieten und drei Hauptstoßrichtungen erkennen. In den drei großen Kampfzonen haben motorisierte und Panzerverbände diese Vorstöße durchgeführt, um die Verbände des Gegners zu zerschlagen. Die Verbindung wurde gestört und es wurden ihm empfindliche Verluste beigebracht. Die nachrückenden Infanteriedivisionen stellen den in Unordnung geratenen Gegner zum Kampf und sichern den erkämpften Raum. Dies ist die klassische Form der modernen Bewegungsschlacht, die in früher unmöglichem Tempo über weite Räume greift.

Im Süden läßt die Überwindung der Dnjepr-Linie und die Talsache, daß deutsche Truppen schon am letzten Sonnabend dicht vor Kiew standen, die Größe des sowjetischen Zusammenbruchs erkennen. Weiter bildet die Zone nördlich der Pripiet-Sümpfe das zweite große Kampfgebiet. Dort haben Bolschewisten nach der katastrophalen Niederlage in der Schlacht von Bialystok und Minsk sich mit Hilfe von Verstärkungen dem deutschen Durchbruch besonders hartnäckig widersteht, um Smolensk zu schützen, dessen strategische Bedeutung schon bei einem flüchtigen Blick auf die Karte klar wird. Im Norden ist der dritte Hauptkampf durch die Feststellung unseres OAW dadurch gekennzeichnet, daß deutsche Kampfverbände östlich des Peipus-Sees im Vorbringen auf Leningrad sind.

Die Kämpfe werden sich nun in einzelne große Operationen verlegen. Der ungarische militärische Sachverständige, General Mierka, äußert die Vermutung, daß durch die in die Stalinlinie geschlagenen Brechen ihre Auslöschung wahrscheinlich schon im Gang ist, und bedrohlich rückt die Eintreibung und Abschneidung aller sowjetischen Streitkräfte, die nicht rechtzeitig zurückgegangen seien, näher. Wie dem

auch sei, zweifellos wird die moralische Auswirkung der Niederlage auf die bolschewistischen Truppen schwer sein. Sie haben ihr wichtigstes Rüstungsmaterial verloren, Massen ihrer alltesten Truppen eingebüßt. Ihr letzter Rückhalt, der moralisch die Rolle der Maginotlinie der Franzosen spielen sollte, und der den Namen Stalins trägt, ist gebrochen. Damit sind Angriffsschwung und Durchschlagkraft der bolschewistischen Ideen aufs Schwerste getroffen. Auflösungs- und Verfallerscheinungen bei den bolschewistischen Truppen sind die natürliche Folge.

Damit erleben die Bolschewisten zugleich eine militärische wie psychologische Krise. Ein augenfälliges Zeichen hierfür ist die Herausstellung der drei Marschälle Timoschenko, Woroschilow und Budjenny durch Stalin. Man kann sich vorstellen, wie schwer Stalin sich zu diesem Schritt entschlossen hat, denn die Welt weiß, wie sehr der Oberbolschewit andere Persönlichkeiten fürchtet, und wie er in der Vergangenheit nicht zurückgedreht, bedenkenlos alle Persönlichkeiten zu „liquidieren“, die ihm zu vollständig zu werden drohten.

Der Abschluß des sowjetisch-britischen Pakt ist hingegen weniger ein Druck dieser Krise als ein Ausfluß der seit langem bestehenden vollständigen Übereinstimmung zwischen Bolschewisten und Blutokraten im Kampf und in der Feindschaft gegen das nationalsozialistische Deutschland. Den Bolschewisten soll das Bündnis Handhabe bieten, um die Engländer zu einer praktisch greifbaren Unterstützung zu veranlassen

und den Völkern der Sowjetunion vorzumachen zu können, es wäre etwas Wesentliches für die Rettung der bolschewistischen Macht erreicht worden. Die Engländer wiederum wollen bis zum letzten bolschewistischen Soldaten kämpfen und unterstellen die Sowjetunion der britischen Kriegführung. In der Absicht beider liegt der Krieg bis aufs Messer gegen Europa und die neue Ordnung, die die Juden ausschließt, den Bolschewismus als Todfeind ablehnt und die Macht des Geldes ausschalten will. Die von London übernommene Verpflichtung eines Friedensvertrages im gegenseitigen Einverständnis zu schließen, greift tief in die Zukunft nicht nur Europas, sondern der Menschheit ein.

So bestätigt der Pakt die Notwendigkeit der Entschlüsse, die Adolf Hitler gefaßt hat und inzwischen mit seinen Soldaten durchführt. Er bestätigt zugleich aber auch, daß jeder Schlag gegen den Bolschewisten den Feind in Großbritannien trifft. In London und Moskau überläßt man sich dem billigsten, aber auf die Dauer um so verhängnisvolleren Vergnügen, die deutschen Erfolge abzujubeln. Wir überlassen die Widerlegung dieser Illusionstatistik der weiteren Entwicklung und stellen vorläufig nur einer Anlaßer Meldung gegenüber, wonach der türkische Botschafter in Moskau seine Regierung davon in Kenntnis setzt, daß die sowjetische Regierung allen ausländischen Regierungen von ihrer Abreise aus Moskau besondere Mitteilung machte.

Der Wortlaut des britisch-sowjetischen Vertrages

Stockholm, 14. Juli

Der Moskauer Nachrichtendienst gibt den Text des Vertrages über gemeinsame Handlungen der Sowjetunion und Großbritannien im Kriege gegen Deutschland und den Text eines Protokolls, das diesen Vertrag beigelegt worden ist, bekannt. Der Text des Vertrages lautet:

Die Regierungen der Sowjetunion und Großbritanniens haben ein Abkommen geschlossen, laut dem sie sich verpflichten:

1. Beide Regierungen verpflichten sich, sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung im Kriege gegen das Hitler-Deutschland zu leisten.
2. Beide Regierungen verpflichten sich, während dieses Krieges keine Verhandlungen zu

führen, keinen Waffenstillstand zu schließen und den Friedensvertrag im gegenseitigen Verständnis zu schließen.

Beide Texte sind unterschrieben vom stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare und Kommissar des Auswärtigen Molotow sowie dem britischen Botschafter Cripps.

In dem Protokoll heißt es: Bei der Unterzeichnung des Abkommens über die gemeinsame Handlungen der Regierungen der Sowjetunion und Großbritanniens im Kriege gegen Deutschland sind die beiden verbündeten Parteien übereingekommen, daß das obengenannte Abkommen sofort in Kraft tritt und nicht ratifiziert werden muß.

Sensationelle Enthüllung über Roosevelts Provokation

„Aktionbladet“ entlarvt die jüdischen Tricks, mit denen der Präsident das USL-Volk jetzt zum Kriege pressen will

Stockholm, 14. Juli

Die am weitesten verbreitete schwedische Zeitung „Aktionbladet“ veröffentlicht heute abend auf der ersten Seite unter der mehrspaltigen Überschrift „Roosevelt bereit, den Funken an das Pulverfaß zu setzen — die USL-Flotte soll Befehl bekommen haben, ein Intermezzo zu arrangieren“ eine Meldung aus New York, in der es heißt, daß aus Kreisen, die dem Präsidenten Roosevelt nahe stehen, verlautet, daß Roosevelt den festen Entschluß betundet habe, sobald als möglich den Kriegszustand mit Deutschland herbeizuführen, um noch vor einem für Deutschland siegreichen Abschluß des Feldzuges im Osten im Kriege an der Seite Englands zu stehen. Zu diesem Zweck hat Roosevelt, wie die Meldung besagt, Einheiten der USL-Flotte den Befehl gegeben, ohne Warnung auf jedes deutsche U-Boot, Flugzeug oder Kriegsschiff das Feuer zu eröffnen. Sollte eine auf diese Weise ohne Warnung und überraschend angegriffene deutsche Einheit in der Lage sein, über den amerikanischen Angriff nach Deutschland Meldung zu erlangen, so beabsichtigt die amerikanische Regierung den Angriff zu leugnen und die Sache so darzustellen, als wenn eine Verwechslung mit englischen Streitkräften vorläge. Sollte hingegen ein derartiger unprovokierter amerikanischer Angriff eine deutsche Gegenwehr hervorrufen, will Roosevelt einen deutschen Angriff feststellen und ohne Befragen des Kongresses den Kriegszustand proklamieren.

Die sensationelle Enthüllung des Stockholmmer „Aktionbladet“ zeigt den Präsidenten der Vereinigten Staaten in einem Lichte, in das Roosevelt sich schon lange selbstbewußt und mit Absicht gestellt hat. Sie runden das Bild dieses Kriegstreibers aber dahin ab, daß er vor keinen noch so verwerflichen Methoden zurückdreht,

um sein Volk in den Krieg zu verwickeln. Es sind Methoden eines Brandstifters auf Schleichwegen. Da er in seinem eigenen Volk noch immer erhebliche Widerstände gegen seine Kriegspläne hat, soll der neue Betrug von seinen Kriegsplänen retten, was zu retten ist. Dieser reißt sich würdig an jenen Betrug, durch den er sich im vorigen Herbst mit dem Versprechen, die USA aus dem Krieg herauszuhalten, die Wiederwahl als Präsident ersichelt.

An der Richtigkeit der Meldung des schwedischen Blattes ist nicht zu zweifeln, denn dazu hat der Präsident zu sehr in seiner ganzen Politik, deren letzte Station Island war, nach wie vor ein Auge auf die Azoren, Kapverdischen Inseln und Dacar gelenkt, und Beweise für die Richtigkeit gegeben. Auch Wendell

Willkie hat mit seiner vor Tagen getroffenen Feststellung, daß man in London eine Niederlage befürchtet ohne einen baldigen Kriegseintritt der USA, einen Beweis mehr für die Richtigkeit gegeben.

Roosevelt hatte sich im Verlauf des Krieges an Herausforderungen alles Mögliche geleistet. Alle Versuche, Deutschland und Italien einzuschüchtern, sind fehlgeschlagen und beide Länder haben sich promovieren zu lassen. Diesmal bleibt abzuwarten, ob Roosevelt seinem Plan die Verwirklichung folgen lassen wird. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß der USA-Präsident auch mit dem neuen Betrugsmantel die Weltmächte nicht von ihrem Ziel abbringen wird, die Welt von der britisch-bolschewistischen Tyrannei zu befreien.

Planmäßiger Verlauf des Durchbruchs

Die finnische Wehrmacht unter Mannerheim am Ladoga-See zum Angriff angetreten

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchoperationen an der Ostfront verlaufen planmäßig.

Die finnische Wehrmacht unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Mannerheim ist beiderseits des Ladoga-Sees zum Angriff angetreten.

Zerstörer versenkten zwei Borpostenboote der Sowjetmarine.

Im Seegebiet um England warfen Kampfflugzeuge aus einem deutschen Divisionen bei den Kämpfen an der Düna vernichtet. Nach der Vernichtung wurde die Einbruchsstelle in die bolschewistische Front erweitert.

Kampfliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften einige Bomben in Nordwestdeutschland, ohne Wirkung zu erzielen. Nachtjäger schossen ein britisches Kampfflugzeug ab.

101 Sowjetpanzerwagen vernichtet

Berlin, 14. Juli

101 Sowjetpanzerwagen wurden am 10. Juli durch eine einzige deutsche Division bei den Kämpfen an der Düna vernichtet. Nach der Vernichtung wurde die Einbruchsstelle in die bolschewistische Front erweitert.

Panzerstraße I

Von Kriegsberichterstatter Lorenz Bersch

Es gibt eine Straße im Osten, die in allen Zeiten den Ruhm der deutschen Waffen künden wird; sie führt mitten in das Herz des Sowjetregimes. Deutsche Panzer stürmen in großer Fahrt auf ihr voran, fürchten ihre Bahn tief in die Erde, brechen jeden feindlichen Widerstand und bereiten den ihnen entgegengehenden bolschewistischen Divisionen ein phantastisch-grausiges Inferno der Vernichtung. Ein mächtiger germanischer Heerbann zieht seit Tagen auf dieser Straße in den weiten Ostraum hinein. Tag und Nacht geht über sie der ruhmlose Marsch der deutschen Nachschubkolonnen. Sie ist zerschunden und aufgerissen und doch wieder notwendig hergestellert, sie wird von vielen Tausenden deutscher Pioniere instandgesetzt, die Straße, die auf deutschen Generalstabstartern als „Panzerstraße I“ zu finden ist.

Diese Straße ist ein einziges riesenhaftes Schlachtfeld. Die Höhen, die sie zerschneidet, sind Schlachtfelder. Die Wälder, die sie durchkreuzt, sind Kampfgebiete. Die Felder sind zerfetzt von Schützenlöchern, Bombeneinschlägen und Geschossträgern, die beiden Straßengraben sind Schützenlinien, die Häuser am Straßenzug Besatzungen. Zerflossene und verbeulte Sowjetpanzer säumen den Weg, feindliche Batterien stehen auf den Feldern, als ob sie eben noch gefeuert hätten. Die besten Regimenter der Sowjetarmee wurden auf dieser Straße ausgebrannt. Hier zeigte der deutsche Panzerkampf seine ganzen apokalyptischen Schrecken. Und diese Straße ward auch zum Grabe der vielgepriesenen bolschewistischen Panzerwaffe. Hier vollendet sich ihr Schicksal.

Einen eisernen Kiegel wollten die Bolschewisten quer über diese deutsche Vormarschstraße legen, zu Hunderten ließen sie ihre Riesentanks durch das Gelände schwärmen. Der Traktor, Antriebs- und Symbol der bolschewistischen Weltankunft, der Stolz der sowjetischen Industrialisierungsversuche, sollte den Weg wirken. Welch ein Untergang! Dem technisch hochbegabten Volk der Deutschen wollten die Bolschewisten die Maschine entgegenstellen, ohne ihr gleichzeitig innerlich überlegen zu sein. In der Hand des bolschewistischen Menschen aber blieb der Motor eine seelenlose, tote Waffe. Es fehlte die schöpferische Kraft und exakte Arbeit des planenden Geistes.

In einer dampfenden, brütenden Hölle zerschlugen die deutschen Panzergeschwader die feindliche Maschinenfront und bezugeten damit von neuem, daß der Panzerkampf nicht ein bloßer maschinenhafter Arbeitsvorgang ist, sondern daß immer nur der höhere Geist und das Bewußtsein einer größeren Sendung siegt. Im Bersten der deutschen Granaten und im Aufheulen unserer Panzermotoren wurde der bolschewistische Maschinenmythos endgültig zu Grabe getragen.

Immer deutlicher wird diese Straße zum Siegesweg des Hakenkreuzes. Es ist die Straße, auf der der moderne Krieg einher schreitet. Weit ist der sowjetische Raum und voller Schwierigkeiten, aber mit jedem Tag bohrt sich die Straße tiefer in die Eingeweide des feindlichen Riesens. Unentwegt bringen die deutschen Panzer auf ihrem wikinghaften Marsch

Bombardierungen in Tobruk

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 14. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front eine feindliche Abteilung vom Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Luftverbände der Achse haben feindliche Stellungen bombardiert und Depots in der Umgebung von Marja Matruk in Brand gesteckt. In Tobruk wurden Artilleriestellungen, Verpflegungslager, Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und die Hafenanlagen bombardiert.

Zwei britische Flugzeuge, die versuchten, Tripolis anzugreifen und von unseren Jägern abgeschossen wurden, sind brennend ins Meer gesunken.

Auf der Insel Rhodos haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften bombardiert, wodurch jedoch nur leichte Schäden entstanden.

In Ostafrika lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt von Wolkeje.

Wir bemerken am Rande

Bill hat seinen Lohn fassiert Sie werden diesen Herrn sofort wieder erkennen, denn er hat sich in Europa bekannt genug gemacht: Es ist Mister Donovan, der im Herbst 1940 und im Frühjahr dieses Jahres so oft und so unangenehm von sich reden machte. Donovan, den Präsident Roosevelt nach Europa geschickt hatte, um gegen die Achsenmächte zu intrigieren, und dessen „Erfolg“ der Eintritt Jugoslawiens in den Krieg gewesen war.



„Wilder und Stubien“ Zeichnung: Hermann

Mister Donovans Krieg hätte man den Baltanfeldzug mit Recht nennen können. Aber vom anrüchigen Ruhm mäßigster Abenteuer allein kann man nicht leben. Und so hat Mister Donovan jetzt den Lohn fassiert, den er sich vor Eintritt seiner Zwischenräte nach Europa ausbedungen hatte: Er ist zum Kommandanten der Nachrichtenabteilung der G.M. ernannt worden. Dieses Amt umfasst die Spionage- und Abwehrabteilung von Heer und Marine, die Geheime Bundespolizei, den Geheimdienst des Finanzministeriums, den Kurierdienst und die Organisation der Geheimagenten des Staatsdepartements. Donovan untersteht in seinem neuen Amt nur dem Präsidenten persönlich. Übermals hat also Roosevelt einen bewährten Kriegsheer mit einem einflussreichen Amt betraut.

Wir werden demnach wohl noch öfter einmal von Mister Donovan hören. Als Chefintendant gegen den Abessinienfeldzug Stalins, gegen die nationale Wiedergeburt Spaniens während des Bürgerkrieges und endlich gegen die Achsenmächte im gegenwärtigen Krieg hat er sich für seinen neuen Posten aufs Beste qualifiziert. „Wilder Bill“ — das ist der Spitzname, den Donovan als Rittermeister eines Kavallerieregimentes im amerikanischen Expeditionskorps während des Weltkrieges erhalten hat. Seitdem hat die Welt ja von ihm so manche „wilde Sade“ erlebt. Und man kann sich vorstellen, daß er jetzt in Amt und Würden nicht auf seinen Lorbeer ausruhen, sondern dem Namen „Wilder Bill“ weiter Ehre machen wird.

Flucht aus Moskau nimmt riesenhafte Ausmaße an

Die G.M. richtet täglich rund 1000 Häftlinge hin / „Sicherheitsbataillone“ verbreiten Tod und Schrecken auf dem Lande

Eigener Drahtbericht der L.Z.

Rom, 15. Juli

Die italienische Presse veröffentlicht aus Ankara eine Reihe Nachrichten von zuverlässiger Seite, die über die chaotischen Zustände in der Sowjetunion berichten. Die Flucht der Bevölkerung aus Moskau hat derartige Ausmaße angenommen, daß in vielen Betrieben Arbeitermangel eingetreten ist. Sämtliche Ausländer versuchen, die Sowjethauptstadt zu verlassen. Um vorzutäuschen, daß das Leben in Moskau seinen normalen Gang geht, verhindern die Sowjetbehörden die Ausreise der Fremden jedoch mit den rigorossten Mitteln. Die G.M. hat mit der Hinrichtung sämtlicher Häftlinge begonnen. Man schätzt, daß täglich etwa 1000 Personen umgebracht werden.

und Zerstörungen verhindern zu können, die von Seiten der Zivilbevölkerung unternommen werden. Die neuen „Sicherheitsbataillone“ haben bereits zahlreiche Verhaftungen unter dem Vorwand der Sabotage, des Betrugs und anderer Vergehen vorgenommen. Alle diese Verhaftungen wurden, ohne vorher vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, sofort erschossen. In vielen kleineren Ortschaften sind die Einwohner vor den „Sicherheitsbataillonen“ in die Wälder geflohen.

Barbarischer Befehl Stalins

Eigene Drahtmeldung der L.Z.

Boston, 14. Juli

Die Juni-Ausgabe der amerikanischen Zeitschrift „Harper's Magazine“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der bolschewistischen Armee und veröffentlicht Material, das in der breiteren Öffentlichkeit noch unbekannt ist. Das Blatt verweist auf die große Schwierigkeit, die Disziplin in dieser Armee aufrechtzuerhalten, und gibt der Welt Kenntnis von einem besonders barbarischen Befehl, der am 5. Oktober 1940 im Auftrage Stalins erlassen wurde. Dieser Befehl gibt jedem Offizier das Recht, auch im täglichen Friedensdienst „Zwangsmittel mit Einschluß des Erschießens“ anzuwenden. Wird ein Soldat dabei verwundet oder getötet, so trifft den Offizier keine Verantwortung. Das Blatt verweist darauf, daß es keine andere moderne Armee gebe, in der jeder Offizier das Recht hat, im normalen Dienstbetrieb einen Soldaten ohne jedes Gerichtsverfahren niederzuschießen. Diese Verordnung Stalins ist ebenso

Die amerikanische Botschaft soll Moskau bereits verlassen haben. Gleichzeitig habe sich auch ein Teil der britischen Militärmission von der Hauptstadt nach einem anderen Ort der Sowjetunion begeben. Der Leibgarde Stalins ist seit einigen Tagen ein Offizier der Sowjet-Luftwaffe zugeteilt worden, was klar darauf hindeutet, daß Stalin die Vorbereitungen für seine Flucht begonnen hat.

Das sowjetische Hauptquartier hat einige besonders zuverlässige Truppen von der Front abgezogen, die als „Sicherheitsgruppen“ im Inneren“ eingesetzt werden. Diese Maßnahme erfolgte, um die zahlreichen Sabotagen

Rückkehr aus der Sowjetunion

Berlin, 14. Juli

Die deutsche Botschaft in Ankara meldet, daß am 13. Juli vormittags unter Führung des Botschafters Graf von der Schulenburg, mit tatkräftiger Unterstützung der königlich bulgarischen und der türkischen Regierung die Mitglieder der Deutschen Botschaft in Moskau und der deutschen konsularischen Vertretungen in Leningrad und Batum mit ihren Angehörigen über die sowjetisch-türkische Grenze eingereist sind.

Die Mitglieder des deutschen Generalkonsulats in Wladiwostok sind bereits am 12. Juli aus der Sowjetunion in der Mandschurie eingetroffen. Botschafter Graf von der Schulenburg hat gleichzeitig etwa 100 deutsche Reichsangehörige, die sich bei Beginn der deutsch-sowjetischen Feindseligkeiten noch in der Sowjetunion aus beruflichen oder sonstigen Gründen aufhielten, seinem Transport angeschlossen.

Für die unverzügliche Ausreise derjenigen, noch in der Sowjetunion befindlichen Reichsdeutschen, die aus verkehrstechnischen Gründen die sowjetisch-türkische Grenze bisher nicht erreichen konnten, wird im Benehmen mit den Schutzmachtvertretungen Sorge getragen.

Die Stalin-Linie stand der Maginot-Linie nicht nach

Zwiesel am Sluz, eine der modernsten Festungen der Sowjets, hatte Bunter aufzuweisen wie die in Frankreich

....., 14. Juli (PK.)

Wir haben die polnisch-sowjetische Grenze vom Jahre 1920 überschritten. Hohe Wachtürme kennzeichnen auch heute noch die alte Grenzzeichnung. Nach einigen Kilometern treffen wir auf die ersten Bunker, große mächtige Betonklötze, die hier die große Straße nach Kiew sperren sollten, inzwischen aber längst von unseren Truppen geknackt worden sind. Zwischen den dahinter liegenden Waldtüden ist unsere Artillerie aufgeföhren. Vengrohrschütze und Mörser, leichte und schwere Batterien, gespannte und motorisierte Abteilungen, kurz, fast alle Typen unserer Artillerie sind hier vertreten. Aus allen Rohren wird auf die Befestigungsanlagen der Sowjets, auf die Stalin-Linie geschossen.

oben zermürben indessen unsere Su-88-Staffeln mit gut gezielten Wurfen die Betonklötze und ihre Besatzungen.

Heute muß der Durchbruch gelingen. Starke Infanterie- und Pioniertruppen arbeiten sich gegen die Bunker vor. Schweres Artilleriefeuer hält den Gegner nieder und schaltet besonders die Besatzungen in den Feldbefestigungen aus. Es ist eine gewaltige Leistung, die die sächsischen Schützenregimenter hier vollbringen müßten.

Jetzt gilt es, die Bunker einzeln zu knacken. Schon einmal haben diese Männer solchen Anfeuern aus Stahl und Beton gegenüber. Das war im vorigen Jahre in Frankreich; und diese hier stehen in keiner Beziehung denen der Maginot-Linie nach. Genau wie im Vorjahre gehen die Stoßtrupps mit Überlegenheit und Ruhe ans Werk, und wieder bleibt der kämpferische Mut Sieger über die Materie aus totem Panzer und Stein. Zwar sehen die Sowjets alles daran, um die Angreifer von ihren Befestigungen fernzubehalten, doch nachdem unsere Stoßtrupps einmal auf den Bunker Fuß gesetzt haben, vertreibt sie hier niemand mehr. Nachdem die mächtigen Panzerkuppeln zum Schweigen gebracht sind, werden die riesigen Betonklötze mit starken Sprengladungen geöffnet. Bis zum letzten Atemzug wehrt sich der Gegner. Welche Überraschung aber erleben unsere Landsler, als sie in einem Bunker, der sich

besonders zäh und verblissen wehrte, unter den Toten der Besatzung eine Frau, eine Kommissarin finden, die ihre Soldaten bis zuletzt zum ausichtslosen Widerstand veranlaßte.

Noch ist der Kampf nicht beendet. Neue Stoßtrupps rollen von der Einbruchsstelle aus die tief gestaffelte Bunkerlinie nach beiden Seiten hin auf. Die Nachbarregimenter tragen den Angriff vor, währenddessen weit im Süden von Zwiesel eine Panzerdivision sich den Übergang über den Sluz und durch die dahinter liegenden Befestigungswerke gewaltsam geöffnet hat. Während noch der Kampf um die Bunkerlinie tobt, die in keiner Weise den Anfeuern der Maginot-Linie nachsteht, und anscheinend nach dem gleichen System angelegt wurde, föhren andere Teile der Sturmregimenter Zwiesel. Auch hier leisten die Sowjets zähen Widerstand; sie sind hier in ihrem Element und hoffen, im Strahentampf sich zu behaupten. Doch auch hier geht es unaußhaltbar vorwärts, und schon nach kurzer Zeit ist die Stadt in unserer Hand und vom Feinde gesäubert.

Das Tagesziel ist erreicht. Morgen werden auch die Bunker am jenseitigen Ufer zum Schweigen gebracht und die feindliche Befestigungslinie durchstoßen. Dann ist der Weg offen zur Befreiung der Ukraine. Im Süden aber rollen bereits unsere Panzer weiter östwärts. Kriegsberichtler Werner Müller

Vor uns liegt Zwiesel, das alte Nowograd Wolonski. Der dort vorbeistühende Sluz ist zur starken Verteidigungslinie ausgebaut worden. Rings um Zwiesel aber, das wie eine Bastion dieser Befestigungslinie vorgelagert ist, erstreckt sich ein breiter Bunkergrübel, der mit gut ausgebauten Feldbefestigungen durchsetzt ist. Panzerperren und starke Drahthindernisse vervollständigen die Anlage. So wurde Zwiesel in den Jahren 1932 bis 1938 zu einer der stärksten und modernsten Festungen der Sowjets ausgebaut.

Drei Tage wird nun schon um die Bunkerlinie gekämpft. Verwegene Spähtrupps sind schon zwischen den feuerpeinenden Kolossen gewesenen und haben die besten Angriffspunkte erkundet. Die deutsche Artillerie ist weit vorgedrückt und hat die Scharten der Bunker unter direkten Beschuß genommen. Zäh und verblissen kämpft auch hier der Feind, und nur langsam kann die gegnerische Artillerie in den Bunkern zum Schweigen gebracht werden. Von

Panzer stoßen durch bis zum Weipus-See

Die Vorausgruppe im eiligen Sturmmarß zu großen Zielen immer hart am Feind

14. Juli (PK.)

Wieder ist die Vorausgruppe B auf dem Marsch ins Angewisse. Verhalten tadeln die Motoren durch die grüne Dämmerung der eiländischen Wälder, rollen die Räder über verlassene Feldwege und leere Straßen, durch namenlose Flecken und Dörfer, dem flüchtenden Feinde nach.

Bei diesen Fahrten ins Niemandsland, bei diesen Fahrten auf den Fersen des Feindes sind die Nerven angepannter denn je, liegt die ganze Erregung und Erwartung, jeden Augenblick den Gegner zu treffen, auf den Gesichtern der Männer, die weder Tod noch Teufel fürchten.

Es sind ausgefuchte Schützen und Kanoniere, diese braungebrannten Männer der Vorausgruppe. Immer schon waren sie dicht am Feind, haben sich jumeist in Polen oder im Westen das EK oder das Infanteriesturmabzeichen verdient.

Als wir gestern die Motoren anwarfen, den kurzen, knappen Abschied von den Kameraden nehmend, die zurückblieben, lag ein blauer Morgen über Estland, das die Schlagbäume an seinen Grenzen weit geöffnet hielt. Nun hat sich die Dämmerung wie ein Mantel über die Straßen und Wege gelegt, über die gespenstlich unsere Kolonnen hühen.

Wir suchten den Feind. Trafen wir ihn, dann nur in kleinen Gruppen, verprengte Trupps oder Züge, die das schwindelnde Tempo des sowjetischen Rückzuges nicht mithalten konnten. Wir trafen aber auch auf zahllose Bänden von Bolschewisten, bewaffnete Zivilisten, auch Flintenweiber waren darunter, die aus Büschen und Fenstern schossen, aus Kellerlöchern und von den Dachböden, ein vertiertes Gesindel, um das einen die Kugel noch zu schade dünkte.

Es war oft ein hartes Stück Arbeit, bis wir diese Widerstandsnester des personifizierten Unternehmenschums ausgetreten hatten. Aber wir ließen nicht locker.

Auf unserem Marsch ins Angewisse trafen wir aber vor allem auf die Blutspur der Moskauer

lauer Nordbänden, die niedermekelten, was ihnen im Wege stand. Frauen, Kinder, Greise, wir sahen furchtbare Bilder sowjetischen Mordes, flüchtig in den dichten eiländischen Wäldern eingescharrte Leichen, gräßlich zerstückelt, von MG-Garden völlig zerrissen.

So tastete, fühlte sich die Vorausgruppe mit dem General an der Spitze weiter vor, fraß sich Schritt für Schritt tiefer ins Land, leistete gründliche Säuberungsarbeit.

Endlich — am Mittag des zweiten Tages unseres Marsches ins Angewisse — steckte die Spitze größere feindliche Kräfte fest, die im Raum der sogenannten Stalin-Linie stehen, am Weipus-See. Der tastende Schritt der Vorausgruppe schlägt in einen Sturmmarß um. Eine verwegene Jagd hebt an, weil jeder zuerst am Feind sein will. Wir stoßen durch zum Weipus-See, das ist die Parole der Männer, die in schwere schwarze Staubwolken gehüllt nach vorn preschen. Am Abend des 8. Juli steht die Spitze einer Vorausabteilung unserer Gruppe bereits am Weipus-See. Eine Schlacht bereitet sich vor, die Schlacht um den Weipus-See, um den schon so oft gekämpft worden ist. Kriegsberichtler Fritz Fröhling

Luftkampf am Ladoga-See

Eigene Meldung der L.Z.

Stockholm, 14. Juli

Bei Lahdenpöjha am nordwestlichen Ufer des Ladoga-Sees fand ein großer Luftkampf zwischen finnischen und bolschewistischen Verbänden statt, der mit einem vollständigen finnischen Sieg endete. Die Sowjets griffen mit 12 Maschinen des schnellen Typs I 152 und zwei MiG-Flugzeugen an. Ein schwächerer finnischer Verband warf sich ihnen entgegen und schob acht Sowjetflugzeuge ab.

Churchill hat jetzt böse Zukunftsbahnungen

„Wann werden sich die schrecklichen Bombenangriffe auf London wiederholen?“

Drahtmeldung unseres Ost-Berichterstatters

Stockholm, 15. Juli

In England hat man sich in den letzten Tagen wegen der Kämpfe im Osten zu vielen optimistischen Betrachtungen hingeeben, daß Churchill sich am Montagmorgen vor das Mikrophon stellte und in einer Rede die englische Öffentlichkeit mit sehr ernsten Worten warnte. Churchill hielt seine Rede vor dem Londoner Stadtrat und begann zunächst mit einem langen Loblied auf Londons Einwohnerschaft und die Bewohner derjenigen britischen Städte, die, wie er sich ausdrückte, fast fünf Monate lang ununterbrochen Luftangriffe über sich ergehen lassen mußten, wie man sie in der Geschichte bisher noch nicht gekannt habe. „Wie oft war ich von Angst davor erfüllt, daß es irgendwo in Lande zur Panik kommen würde“, so gestand dieser Kriegsverbrecher, „als der Sturm der deutschen Luftangriffe im vergangenen September auf England begann, da war mir oft sehr bange über ihr Ergebnis zu Mute. Dit habe ich befürchtet, daß der angerichtete Sachschaden in lebenswichtigen Betrieben groß sein werde. Wie oft kam es vor, daß es kein Wasser, kein Gas, keine Elektrizität, keine Verkehrsmittel gab, aber dann haben wir uns irgendwie doch immer wieder durchbeifen können.“

lehten Zeit deshalb keine Massenangriffe gegen England gerichtet haben, weil die deutsche Luftwaffe ganz im Osten beschäftigt wäre“, so lehte Churchill fort, „im Westen stehen ganz im Gegenteil große Formationen an deutschen Maschinen. Aber ich kann natürlich nicht wissen, warum sie nicht angreifen.“

Schließlich versuchte Churchill die feigen Überfälle der britischen Luftwaffe auf offene deutsche Städte zu verteidigen. Er log: „Hinter war es, der mit den rücksichtslosen Bombardierungen begonnen hat.“ Dabei sollte er eigentlich genau wissen, daß der Führer mehrere Male vor aller Welt die Engländer vor den nächtlichen Luftangriffen gewarnt hat, ehe es zu den deutschen Vergeltungsangriffen gekommen ist. Um seine Lügen zu veranschaulichen, wies Churchill ferner auf Rotterdam, Warschau, Belgrad und andere Städte hin, die jedoch als rein militärische Ziele im offenen Kampf von uns Deutschen angegriffen worden sind. Churchill scheint aber von den militärischen Kenntnissen seiner Zuhörer keine allzu große Meinung gehabt zu haben, wenn er mit solchen Mäandern die Angriffe der britischen Luftwaffe auf friedliche deutsche Städte zu rechtfertigen versucht. Churchill geriet dann zuguterletzt so in Wut, daß er ausrief: „Nun ist es Zeit, daß auch die Deutschen leiden in ihren Städten und in ihren Heimen. Daher haben wir unsere methodischen Bombardierungen deutscher Städte verstärkt und werden es immer mehr tun.“

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Willi Matzel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstädter, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Zwei Wochen lang inmitten der Sowjet-Armeen

Ein Sihmannstädter Volksgenosse erlebt die Einführung des „Sowjet-Paradieses“ in Wolhynien im Jahre 1939

Wolhynien, zweite Septemberhälfte 1939. Die polnische Polizei ist geflüchtet. Die russischen Truppen marschieren. Die von der Verschleppung verschont gebliebenen deutschen Kolonisten sitzen verängstigt in ihren Dörfern. Überall herrscht der jüdisch-bolschewistische Terror. Die aus den Gefängnissen entlassenen Kommunisten, Banditen und Mörder sind als Kommissare eingesetzt. Auf den Wegen werden die Flüchtlinge beraubt und gemordet. Ich beschließe, mit meiner Familie aus dieser Hölle zu entkommen, so lange es noch Zeit ist. Ein junges wolhynisches Ehepaar schließt sich uns an, und an einem nebeligen Herbstmorgen fahren wir los.

Nichtshenes Gefindel regiert

Wir hoffen rasch vorwärtskommen, aber schon im nächsten ukrainischen Dorfe müssen wir halten. Halbwüchtige Burjaken, mit Karabinern bewaffnet und mit der roten Binde am Arm, wollen unseren Wagen nach Waffen durchsuchen, obwohl sie genau wissen, daß wir keine besitzen. Nach anderthalbstündigem Bitten und langen Erklärungen wollen sie uns schon passieren lassen, aber ohne Passierschein, da von den Posten niemand schreiben kann. Schließlich erscheint der Kommissar, ein eben aus dem Gefängnis entlassener Dieb, und nach einer guten Stunde hat er den etwa 20 Worte umfassenden Passierschein fertiggestellt. Es ist fast Mittag, als wir erleichterten Herzens endlich weiterfahren dürfen. Im nächsten Dorfe dieselbe Situation. Wieder will man den Wagen nach Waffen durchsuchen. Wir zeigen den Passierschein. Der Posten hält ihn verkehrt in der Hand, tut so, als ob er ihn gründlich studiere — in Wirklichkeit ist er ein kompletter Analphabet — und läßt uns weiterfahren. Endlich erreichen wir die Chaussee nach Wlodzimierz.

Begegnung mit der polnischen Armee

Hier sehen wir zum ersten Male russische Truppen, die auf kleinen Transportautos an uns vorbeifahren. Die langen Gewehre mit den noch längeren Bajonetten fallen uns auf. Die Soldaten selbst in langen verjüngelten Mänteln und mit wilden, schmucklosen Gesichtern machen auf uns keinen vertrauensweckenden Eindruck. Aus der entgegengesetzten Richtung nähert sich uns eine lange Kolonne polnischer Gefangener. Mit eingeklinkten, abgehärmten Gesichtern schleppen sie sich tröstlos ins Ungewisse. Viele von ihnen haben Kohlblätter, rohen Kürbis und weiße Mohrrüben in der Hand und essen ab und zu davon. Das also sind die Reste der so prahlreichen und stolzen Armee, die nicht einmal einen Knopf vom Mantel abgeben wollte!

Juden plündern die Flüchtlinge aus

Nach vier Tagen erreichen wir Aschflug am Bug, das, wie alle Städte in Wolhynien, zu 90% jüdisch ist. Und der Jude wartet auf den Kommunismus. Große, rote Transparente leuchten über den Straßen, und ihre marktschreierischen Aufschriften, wie „Es lebe Stalin, der Vater des Volkes“ und „Es lebe die Rote Armee“ wirken auf uns wieder ernüchternd. Wir fühlen, daß wir uns noch in der roten Hölle befinden. Unter den Juden herrscht eine unbeschreibliche Freude. Die Flüchtlinge müssen sich von ihnen durchsuchen lassen, denn sie tragen ja die rote Armbinde und machen dabei die besten Geschäfte. Einer nimmt den Flüchtlingen die Pferde weg, weil sie sich nicht ausweisen können. Es bleibt noch einer Familie nichts weiter übrig, als das bisschen Hab und Gut, das auf dem Wagen ist, zu verschleudern, natürlich für den Preis, den der Jude bietet. Andere wieder durchsuchen die Wagen nach mi-

litärischen Objekten und nehmen dabei alles weg, was ihnen gefällt. Die Flüchtlinge sind dagegen machtlos. Wir begeben uns zum Kommissar, einem Juden. Er beschaut unseren Passierschein, doch gibt er den Befehl, den Wagen zu durchsuchen. Ich weiß, was das für uns bedeutet. Wir werden die Hälfte unserer Sachen in jüdischen Händen lassen müssen. Wir beschließen also, alles auf eine Karte zu setzen. Vor uns fahren eben einige abgefertigte Wagen los. Wir mischen uns schnell unter sie, und in dem allgemeinen Wirrwarr haben wir Glück und kommen, ohne daß man uns bemerkt, über die Brücke. Vor uns gehen einige polnische Soldaten, ohne Mantel und ohne Schuhe, denn auch diese wurden von den Juden als militärische Objekte angesehen und konfisziert. Noch auf der Brücke wird meine Frau von einem etwa elfjährigen rohen Judenbengel angehalten, der ihr das Fahrrad wegnehmen will, doch als er merkt, daß kein Glaubensgenosse in der Nähe ist, läßt er die Finger bald davon ab. In uns löst alles, aber wir haben noch, wer weiß wie lange unter der verfluchten Judenherrschaft zu reisen, wir müssen deshalb allen Haß in uns unterdrücken. Nur den einen Wunsch haben wir: „Herrgott, helfe uns

so schnell wie möglich aus dieser Hölle rauszukommen!“

Am Abend erreichen wir Grubieschow und übernachten bei einem Bauern in der Scheune. Aber ehe wir uns zur Ruhe begeben, geht es noch einmal in die Stadt. Russische Soldaten stürmen die Uhrengeschäfte. Nichts imponiert ihnen mehr, als eine Handuhr. Sie zahlen dafür jeden geforderten Preis. Ich sah einen Soldaten, der von einem Flüchtling eine Uhr kaufte, die hoch 50 Zloty wert war, und dafür 1000 Rubel bezahlte, dabei war der Rubel dem Zloty gleichgestellt. Ein Russe erwischte in einem Laden nur noch einen Wecker. Flugs lief er damit zum Uhrmacher und bat ihn, er möchte ihm diesen in eine Handuhr umarbeiten. Worauf ihn der Uhrmacher mit einem mitleidigen Lächeln anblinzelte. Ein höherer Offizier wieder hatte in einem Geschäft zwei gewöhnliche baumwollene Oberhemden erwischt. Voll Stolz bringt er sie zu seinen Soldaten, sie wandern von Hand zu Hand und werden von jedem bewundert und bestaunt. Diese kleinen Erlebnisse gewähren mir einen Einblick in das futuristische Niveau des heutigen Rußlands. Und doch prahlen die russischen Soldaten damit, daß es bei ihnen keine Analphabeten gibt!

Juden spielen sich als Hüter der Ordnung auf

In Jamosc treffen wir gleichzeitig mit den Russen ein. Nachdem der ganze Zug am Marktplatz vorbeimarschiert ist, wo ihm das Judenpad einen mit großem Hallo verbundenen Empfang bereitet, halten zwei Wagen mit Gewehren und Munition. Jeder erste beste Judenbengel kann sich von dort einen Karabiner holen und auch Munition, und schon ist er ein fertiger Hüter der Ordnung. Und dabei braucht niemand über den Empfang der Waffe zu quittieren! Wir sitzen nun wieder in der Passierschein, doch überkommt uns schon eine Art Galgenhumor. Kann man sich schließlich das Lachen verbeißen, wenn man einen Juden das erstmal eine Waffe tragen sieht? Vor uns geht gerade solch ein Held, ein etwa zwölfjähriger Bengel, dem der Schaft des Karabiners beim Gehen immer an die Schuhspitze schlägt, schließlich ihm zwischen die Beine gerät und — mit einem Male legt unser tapferer Krieger in einer Pfütze. Er schaut böß auf uns, als er sich erhebt und unsere lachenden Gesichter sieht, aber vor Scham sucht er auf schnellstem Wege das Weiße.

Rußland russisch völlig verseucht

Am nächsten Tage erreichen wir um die Mittagszeit eine russische Nachschubkolonne. Es ist ein bunt zusammengewürfeltes Zug vor uns, Militär und Zivilvoll ist nicht voneinander zu unterscheiden. Ein russischer Offizier hat schon einige Male vergeblich versucht, den Flüchtlingsstrom aus den Reihen seiner Mannschaften auszumergen, aber sein Fluchen hilft nichts, in größter Unordnung schleicht sich alles weiter. Hier habe ich auch Gelegenheit, aus den Gesichtern der russischen Soldaten das Rassenproblem zu studieren. Beobauern überkommt mich über das arme Rußland, das russisch so geschändet worden ist. Neben den vielen typisch mongolischen Gesichtern treffe ich arische und semitische Züge, oft aber so miteinander vermischt, daß es schwer festzustellen ist, welche Rassenmerkmale eigentlich überwiegen. Noch eine interessante Feststellung kann ich machen, die Juden in der Roten Armee ziehen es meistens vor, als Kutscher oder Koch mitzumachen, sie grinsen aus feisten Gesichtern von ihren erhöhten Sitzen herunter und peitschen unablässig auf die kleinen, elenden Militärpferden ein,

die mit ihrer schweren Last nicht recht vorwärtskommen. Diese dürren Pferde an den kleinen Wägelchen erinnern mich an ein Gespräch, das ich gleich am ersten Tage meines Zusammenstehens mit der Roten Armee mit einem Unteroffizier führte. Er wies damals auf die gewaltigen russischen Tanks hin und behauptete, daß in Rußland die Pferde schon aus der Mode gekommen seien, alles sei motorisiert. Nun, da aber die imponierende motorisierte Armee vorüber ist, erkenne ich die Prahlerei, die in seinen Worten lag.

Deutsche Soldaten sollen zurückbleiben

Am Abend erreichen wir das völlig zerstörte Bilgoraj und hören, daß am San die vorläufige deutsch-sowjetische Grenze festgelegt ist. Den Weg bis dahin werden wir unseren Lebtag

Keine Disziplin mehr in der Roten Armee

Wir liegen nun eine Woche lang an der Grenze und haben während dieser Zeit viel Gelegenheit, die russischen Soldaten zu beobachten. Interessant war die Abwechslung der Grenzwaache. Ohne militärische Disziplin standen sie vor ihrem Vorgelegten da. Der eine mit einer fingerbilden, aus Zeitungspapier gewickelten Zigarette im Mund, der andere auf seinen Karabiner gestützt, und einer sah sogar im Straßengraben.

Sie wollten in zwei Jahren wiederkommen!

Endlich am 5. Oktober sehen wir, daß die deutschen Truppen jenseits des San wieder an der Pontonbrücke zu bauen beginnen und hören in der Scheune aus unserem mitgeführten Rundfunkgerät von der Festlegung der deutsch-russischen Interessengrenze am Bug. Auch die Juden beginnen ostwärts zu ziehen. Die russischen Truppen verlassen die Grenze. Schwerfällig, ohne ein Lied auf den Lippen — ich habe während der zwei Wochen überhaupt keine russische Truppe jenseits der Grenze — marschieren sie wieder aus der Stadt. Schon damals aber meinte einer von ihnen, daß sie sowieso in zwei



Zeichnung: Baskie / „Wider und Studien“

nicht vergessen. Wir brauchen für die 30 Kilometer lange Strecke 2 Tage. Für die Pferde war bei den polnischen Bauern kein Futter mehr aufzutreiben, so daß wir die letzten zwei Brote verfürten mußten. Und das schlimmste für uns war, daß es kein Passieren an der Grenze gab, die dicht mit den uns zuvorgekommenen Russen besetzt war. Zugleich mit uns sind noch zwei deutsche Soldaten verspätet eingetroffen. Der russische Kommandeur verfuhr vergeblich durch geschickte Agitation und verlockende Schilberungen über das angebliche Sowjetparadies die beiden zum Zurückbleiben zu bewegen. Endlich aber, als er sieht, daß seine Bemühungen fruchtlos sind, läßt er sie die Grenze passieren. Wir schauen den beiden wehmütig nach, für uns bleibt der Weg in die Freiheit verschlossen.

Jahren wiederkommen und dann sicherlich weiter nach dem Westen gehen würden.

Für uns war der Weg nach der Heimat frei!

R. H.

Wieder Marsangriff in den USA.

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

New York, 15. Juli

Die Rundfunkhörer in der kanadischen Provinz Quebec wurden, wie Associated Press aus Montreal meldet, durch ein Rundfunkspiel, in dem ein Luftangriff auf Halifax vorgetäuscht wurde, in größte Anspannung versetzt. Die Verwirrung unter der Bevölkerung habe beinahe den Charakter der Unruhen angenommen, die ein ähnliches Rundfunkspiel in den USA, hervorrief, das einen Angriff vom Mars auf die USA zum Gegenstand hatte. Telefonämter, Polizei und Rundfunkstationen Quebecks seien von der verängstigten Bevölkerung bestürmt worden, doch mitzuteilen, wie sie sich zu verhalten habe. Erst nach längerer Zeit habe man der Bevölkerung von Quebec klarmachen können, daß es sich nur um ein Rundfunkspiel handele.

Explosion in Raum 5

Kriminalroman von H. G. Hansen

21. Fortsetzung.
Michel wurde rot. Ihm kam es ganz so vor, als wenn der Kommissar auf das Ziel hinsteuerte, das ihm Wärbel gestern schon gewiesen und das ihm sehr eingeleuchtet hatte.
„Zwei Zeugen erklären, und beide Zeugen bringen dafür schriftliche Unterlagen bei, daß Herr Kaspar erst um einhalb sieben Uhr das Fabrikgebäude verlassen hat. Bei beiden Zeugen ist nicht anzunehmen, daß sie die Unwahrheit sagen. Aht Zeugen erklären dagegen, daß Herr Kaspar von einhalb sechs bis acht Uhr seine Wohnung nicht verlassen hat. Ein Mensch kann unmöglich an zwei Stellen sein, aber wenn ein zweiter Mensch die Rolle des ersten spielt, ist der Fall geklärt.“
„Halt!“ Kammin lachte. „Geklärt ist entschieden übertrieben. Wir wissen nur, wie die scheinbaren Widersprüche geklärt werden können, besser noch, welche Ursache diese Widersprüche herbeigeführt hat. Wir können es ruhig als feststehende Tatsache buchen, daß ein uns jetzt noch unbekannter Kerl, als Herr Kaspar markiert, das Werk betreten und wieder verlassen hat.“
„Ja, dasselbe habe ich gestern Abend mit meiner Braut überlegt.“
„So? Haben Sie? Dann sind Sie ein fixer Junge. Jeder, den man darauf stellt, meint natürlich, das liegt auf der Hand. Aber man geht oft an den eindeutigen Kennzeichen ahnungslos vorbei. Ich habe selbst fast einen Tag gebraucht, bis mir das ganz klar geworden war.“

Und jetzt wollen wir einmal zu Herrn Kriminaldirektor Ball gehen.“
Michel ging mit klopfendem Herzen neben dem verehrten Vorgesetzten her. Er war unbändig stolz, so gelobt worden zu sein, und vergaß in der Erinnerung sogar, daß nicht er selbst auf diese Lösung gekommen war, sondern Wärbel.
Ball empfing die beiden freundlich und lautete dann mit wachsender Aufmerksamkeit dem Bericht Kammins, der den Fall ausführlich darstellte.
„Ganz richtig“, gab Ball zu. „Gestern Abend vor dem Einschlagen ging ich ähnlichen Gedanken nach. Aber ich gestehe, daß ich sie noch nicht für so selbstständig halte wie Sie, Herr Kammin.“
„Darf ich fragen...?“ begann der Kommissar erstaunt.
„Ich antworte schon ohne spezielle Frage. Wenn wir annehmen wollen, daß ein Fremder in der Maste Kaspars in die Fabrik gegangen ist, dann müssen wir auch eine Erklärung dafür finden können. Ohne Grund tut niemand so etwas. Einbrechen? Eine naheliegende Möglichkeit. Wurde etwas gestohlen? Davon wissen wir bis heute nichts. Geldschränke sind jedenfalls nicht erbrochen worden. Und die Erfindung Wands? Die wurde wahrscheinlich mit der Laboratoriumseinrichtung zerstört. Nitro ist nach Belundungen der Herren Kaspar und Robert ein so verflüchtiges gefährliches Zeug, daß wahrscheinlich ein Fremder, der den Unfall herbeiführte, auch ums Leben gekommen wäre.“

Ball blickte fragend seinen Kommissar an, als wolle er nun dessen Gegenüberung hören. Kammin ließ auch nicht lange auf sich warten.
„Motive gibt's eine Menge. Diebstahl und Werkspionage in den verschiedensten Möglichkeiten. Nach Geld und ähnlichen Wertgegenständen wurde anscheinend nicht gesucht. Bleibt also nur die Werkspionage übrig oder auch“ — er machte eine kleine Pause — „eine Privattraue an Herrn Wand.“
„Schön, nehmen wir an, daß Sie auf der richtigen Fährte sind. Wie denken Sie sich das im einzelnen?“
„Beim Vorliegen von Werkspionage müßte es sich um jemand handeln, der an sprengtechnischen Erfindungen interessiert ist und auch etwas davon versteht. Dann könnte der Kerl also dem Verbrechen durch die Explosion entgangen sein. Es ist durchaus naheliegend, daß Wand dem scheinbaren Kompanion Kaspar ahnungslos aufmachte, von diesem niedergelegt und hingelegt wurde. Dann hatte der Verbrecher Zeit genug, das Laboratorium zu durchsuchen, sich alles anzueignen, was er finden konnte, eine später erfolgende Explosion herbeizuführen und rechtzeitig das Werk zu verlassen. Hatte er mit Wand privat etwas auszumachen, wollte er also Rache nehmen und den Mann umbringen, dann konnte er auf die gleiche Art vorgehen und durch die Explosion die Spuren eines Verbrechens verwischen; denn kein Arzt würde in der Lage sein, bei einem durch die Explosion so grauhaft verstümmelten Körper etwa einen Totschlag festzustellen, der mit einem harten Gegenstand durch Bruch des Schädels herbeigeführt wurde.“
„Na also, da haben wir ja zwei Ausgangspunkte für weitere Untersuchungen. Einen dritten gibt's wahrscheinlich nicht. Wie denken Sie sich Ihre weitere Tätigkeit?“
„Ja, Herr Kriminaldirektor, das steht auf

einem anderen Blatt. Anhaltspunkte sind gar keine vorhanden, nicht einmal eine Beschreibung der verdächtigen Person, da diese von jedem Beteiligten nur so beschrieben werden kann, wie er auch Herrn Kaspar beschreiben würde. Diegt Werkspionage vor, so können wir nur eine sehr umfangreiche Aktion einleiten, die sich vor allem darauf richten muß, ob irgendwo in der Welt eine Erfindung ähnlich der letzten Wandschen zum Patent angemeldet oder sonstwie bekannt wird. Und falls es sich um einen persönlichen Racheakt handelt, müßte man die ganze Vergangenheit Wands bis in die geringsten Einzelheiten ausgraben, um Anhaltspunkte zu finden. In beiden Fällen wird sehr lange Zeit vergehen, wenn uns nicht ein Zufall hilft.“
„Das ist gleichgültig“, stellte Ball fest. „Wir müssen jedenfalls den ganzen uns zur Verfügung stehenden Apparat ausbieten, um weiterzukommen, und wenn darüber Monaten vergehen. Irgendwann finden wir schon den Zettel, den wir haben müssen, um den Schleier zu lüften.“
„Wollen Sie besondere Anweisungen geben?“
„Nein, tun Sie zunächst alles, was Sie für richtig halten, und benachrichtigen Sie mich morgen von den Schritten, die Sie unternehmen haben! Wir können dann nochmals darüber sprechen.“
„Sehr wohl, Herr Kriminaldirektor“, sagte Kammin dienstlich und verließ mit Michel das Zimmer. „Kun lassen Sie noch einmal Ihr Licht leuchten, Truffus!“ wandte er sich im eigenen Büro wieder an Michel. „Sie haben hier Gelegenheit, an einem ganz besonders gelagerten Fall Ihren Scharfsinn zu erproben und gründlich zu lernen. Wo würden Sie jetzt anfangen?“
Er ließ ihm Zeit zum Nachdenken.
(Fortsetzung folgt)

Abschied von Christian / Skizze von Herbert Dörr

Maria stand am Bahnsteig und sah dem abfahrenden Zuge mit starrem Blick nach. Bis zuletzt hatte sie sich bemüht, tapfer in Christians lachende Augen zu schauen, als er an der Seite seiner Kameraden wieder hinausfuhr.

Doch jetzt, als die unzähligen flatternden Taschentücher nur mehr als kleine, weiße Bünktchen am Firmament sichtbar waren und sie die Gewissheit hatte, daß Christian auch sie im Gewimmel der Zurückbleibenden nicht mehr erkennen konnte, füllten sich ihre Augen plötzlich mit Tränen, die unaufhörlich über ihr feines, blaßes Gesicht liefen. Sie stand noch eine Weile regungslos, bis der Zug ihrem Blickfeld entschwinden war, und ihre Arme hingen schlaff herab, als sie ein wenig später langsam und mit schleppenden Schritten den Bahnhof verließ.

Sie ging nach Hause, versuchte an nichts zu denken und konnte doch darüber nicht hinwegkommen, daß Christian auch beim Abschied das entscheidende Wort nicht gesprochen hatte. Nur ihre Hände, die wollte er schier nicht auslassen und hatte sie fest und immer wieder gedrückt. Aber die stumme Frage, die er doch in ihren Augen gelesen haben mußte, die hatte er unbeantwortet gelassen und nichts mehr gesagt.

Maria schritt durch die Straßen und spürte das Leben nicht, das sie ringsum umgab. Sie sah den Menschen verständnislos ins Gesicht und wunderte sich, daß manche heiter und unbeflümmert dreinschaute, und andere hastig und geschäftig vorübereilten, daß jeder irgendein Ziel zu haben schien, das ihn bewegte und ihm Triebkraft gab, und sie fühlte doppelt die grenzenlose Leere in ihrem Inneren und stüchelte rascher ihrer Bebauung zu.

In ihrem Zimmer lag das Buch, das Christian ihr gestern zum Abschied geschenkt hatte. Er war so ernst und feierlich dabei gewesen, wie es gar nicht zu ihm paßte und schon gar nicht zu dem unbeschwerteren Titel dieses Wertes.

Sie mochte das Buch nicht und tat es fast unwillig in eine Lade, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen. Ein paar Blumen als letzte Gabe wären ihr lieber gewesen, die hätten ihr mehr gesagt und anders zu ihrem Herzen gesprochen, als einige Blätter bedruckten Papiers. Doch so war Christian und nicht anders. Um nichts in der Welt hätte er Worte gesprochen oder Dinge geschenkt, die ihr Klarheit oder Hoffnungen bringen konnten.

Und doch, es war eine glückliche Zeit gewesen, die sie mit Christian verlebte hatte, seine Urlaubstage, die er ihr restlos gewidmet und die sie an seiner Seite verbringen durfte. Sie war ihm dankbar dafür. Es war eine schöne Zeit gewesen.

Dann gab es besinnliche Stunden, in denen sie still seinen Worten gelauscht hatte, wenn er von der Zukunft sprach, von seinen Wünschen und Plänen für später, wenn das mächtige,

stolze Vaterland seine siegreich heimgekehrten Söhne zu neuen Taten rufen würde, zu Taten des Friedens und der Größe. Da konnten seine Augen sprühen, und er zog sie wohl fester an sich, sie aber merkte immer bestürzter, daß er ihr selbst in diesen Zukunftsträumen keinen Raum gegeben hatte. Das spürte sie in ihrer Hellhörigkeit für alles, was Christian betraf, immer wieder heraus und wollte doch die Weisheit solcher Stunden nicht durch selbstfüchtige Fragen stören. Sie lauschte nur vergebens auf die kleinste Andeutung, doch es kam nichts, bis zum Abschied wartete sie umsonst auf ein Wort aus seinem Munde, das ihre gemeinsame Zukunft betraf.

Ein leises Krächeln kroch in ihr hoch. Mutlos stieg sie endlich ins Bett und zog die Decke fester über sich. Doch als der Schlaf sich nicht einstellen wollte, fiel ihr plötzlich Christians Buch ein, und auf bloßen Füßen lief sie zur Lade, um seine verjährte Gabe zu holen.

Lesen wollte sie freilich nicht. So weit war sie noch nicht, um sich in fremdes Geschehen vertiefen und dabei Vergessen finden zu können. Noch wollte sie, daß ihre Gedanken ausschließlich

L. Z.-Sport vom Tage

Faustball erobert das Wartheland

Polizeisportverein von Kalisch ist nach hartem Kampf Ortsmeister geworden

Am Sonntag begannen in den Sportkreisen Kalisch, Ostrowo und Turlet die Faustball-Pflichtspiele zur Ermittlung der Ortsmeister. Die später an den Gaumeisterkämpfen des Warthegaues teilnehmenden sollen.

In Kalisch trafen der Polzeisportverein, die Stadionsverwaltung Kalisch und die H-Sportgemeinschaft Kalisch auf dem Saalplatz an der Brosna an. Das Eröffnungsspiel zwischen Polizei und Stadionsverwaltung wurde zu einer scharfen Auseinandersetzung. Die in früheren Abendspielen stets unterlegene Stadionsverwaltung erwies sich in ihrer neuen Zusammenfassung als völlig ebenbürtig. Auf beiden Seiten wurde verblissen um jeden Punkt gekämpft, wobei die Polizei dank ihres ausgeprägteren Zusammenspiels das glücklichere Ende mit 41:37 Punkten für sich hatte.

Anschließend erlegte die Stadionsverwaltung ihr zweites Spiel gegen die H-Sportgemeinschaft. Bald zeigte es sich, daß die H in ihrem Vereinspieler die stärkste Waffe hatte. Seine präzisen Angaben machten dem Gegner zu schaffen. Dennoch war der Sieg der Stadionsverwaltung in keinem Augenblick gefährdet. Die Stadionsverwaltung gewann mit 57:49 (30:23).

Im Zeichen einseitiger Überlegenheit der Polizei stand der abschließende Kampf gegen die H-Sportgemeinschaft. Die Polizei gewann mit 62:36 (29:16) Punkten und ist damit Ortsmeister des Sportkreises Kalisch. Sie trifft am kommenden Sonntag im Kalischer Stadion auf die Ortsmeister Ostrowo und Turlet.

Kinderturnen sonnig gemacht

Bereichsadjutant Franke als tüchtiger Lehrer

Zu dem Kurkurs für Leiterinnen von Kinderturnen in NSRL-Gemeinschaften hatten sich am Wochenende in Litzmannstadt erfreulicherweise auch verschiedene Mädel aus den ländlichen Vereinen eingefunden. Die Beteiligung von

und allein um Christian, den bösen Christian, freien sollten.

Sie hatte sein Buch nur hervorgeholt, um zärtlich darüberstreichen zu können, denn sie entschloß sich, wie er es gestern so langsam und zögernd aus seinen Händen gegeben hatte. Aus seinen lieben Händen! Und ein wenig traurig hatte er dabei geschienen, weil sie das Buch logisch beiseitelegte.

Nun entschloß sie sich doch, den Band zu öffnen, fuhr aber gleich darauf hoch und rückte näher zur Nachttischlampe, denn auf der ersten Seite stand da in Christians fester, fester Handschrift etwas zu lesen. Das überflog Maria erst einmal, dann noch einmal und schließlich immer wieder, bis sie es faßten konnte und die Worte fest in ihr Herz geschrieben waren:

„Meiner liebsten Braut zum Abschied von ihrem Christian!“

Und als am anderen Morgen ein schüchtern Sonnenstrahl ins Zimmer fiel und Marias Nalenspitze fühlwichtig küssen wollte, da sprach er gleich erschrocken weiter, denn niemals hatte er ein junges Mädchenantlitz von so tiefen Runen durchschürzt gesehen. Er konnte ja nicht ahnen, der kleine Sonnenstrahl, daß ein dunkler Mädchenkopf es vorgezogen hatte, in dieser Nacht statt auf einem weichen Kissen auf einem graufam harten, kantigen Buch zu ruhen.

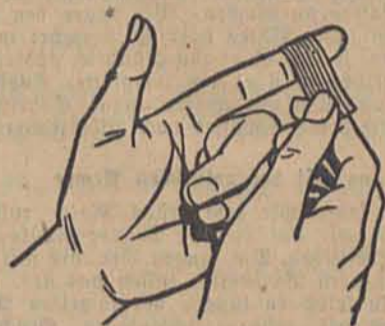
nischen Nationalmannschaft angehörte, konnte schon am ersten Abend 18 Jugendliche begrüßen, die alle mit Begeisterung Radspori treiben wollten. Unter ihnen befand sich auch der Bannmeister der SS. Da weiterhin mehrere ältere Mitglieder ihr Können und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellten, wurde sofort der Sportbetrieb aufgenommen. Jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend wird auf der eigenen Bahn im Helenenhof nunmehr trainiert, wozu auch jeder Straßenfahrer willkommen ist, der bisher noch keiner NSRL-Gemeinschaft angehörte. Erstmals will man sich mit mehreren Fahrern am 27. Juli in Polen bei einem Straßenrennen über 100 Kilometer beteiligen, um dann wieder einige Wochen später eine erste eigene Veranstaltung in Litzmannstadt aufzuschieben. Es ist erfreulich, daß neben dem auf diesem Gebiet immer rührigen SG. Rapid nun auch die Union sich wieder bemerkbar macht, denn Konkurrenz hebt bekanntlich das Geschäft.

Sportler mit Ritterkreuz

40 deutsche Sportler wurden bisher mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Ferner wurde dem Oberleutnant zur See Endraß das Eichenlaub zum Ritterkreuz und den Oberstleutnanten Galland und Mölders, als ersten Offizieren der deutschen Wehrmacht, die Schwerter zum Eichenlaub verliehen. Auch diese Männer stammen aus dem Lager der deutschen Sportbewegung und sind aktive Sportler.

Italiens Amateurboxer in Berlin

Der zehnte Länderkampf der deutschen und italienischen Amateurboxer ist für den 27. Juli nach Berlin vereinbart worden. Diese bevorstehende Begegnung ist zugleich der Rückkampf für das letzte Treffen, das am 1. Dezember 1940 in Mailand mit einer knappen 7:9-Niederlage der deutschen Nationalstaffel endete. Zur Auffüllung und Vorbereitung der italienischen Landstaffel beginnt am 1. Juli ein Lehrgang, zu dem sämtliche acht Endrundenkämpfer der Wehrkraftabteilungen aller Gewichtsklassen eingeladen worden sind.



Stets gebrauchsfertig!

Im Nu angelegt sitzt der praktische Schnellverband Hansaplast-elastisch unverrückbar fest. Er schützt die Wunde vor Schmutz und wirkt blutstillend, keimtötend und heilungsfördernd.

Kleine Wunden schnell verbunden mit

Hansaplast elastisch

Radspori wieder bei der Union

Im Litzmannstädter Radspori hatte die SG. Union 97, früher Union-Touring genannt, einen sehr guten Namen, denn viele erstklassige Rennen wurden von ihr aufgezogen und mancher Weltmeister war hier zu Gast wie beispielsweise die Deutschen Walter Rütt und Engels. Nun hat man mit Kurt Dreßler einen alten Radfahrerstrategen zum Abteilungsleiter ernannt und kann bereits wieder neues Leben verzeichnen. Dreßler, der selbst früher einmal der pol-

Die Schuh polier mit **Kavalier**

Riecht so fein!
Helipon's Dufkissen
In der Handtasche, zwischen Taschentüchern, Wäsche, in Schränken (gegen Motten), Schubladen usw. verbreiten die Dufkissen einen feinen Duft, der viele Monate anhält. - Preis 30 Pfg. in einschlag. Geschäften. *) Für verrochene Dufkissen erhält man kostenlos eine Neufüllung, siehe gelben Prospekt, der stets beim Kauf verabreicht wird.
Das nächste gute Geschäft führt die Helipon's Dufkissen. *) Einschlag. Geschäfte beziehen durch den Großhandel. - Hersteller: Helipon-Fabrik W. F. Gray, Stuttgart-S.
Sicher: **GUSTAV KLATT & Co.**, Großhandlung, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 22 - Ruf 147-00

Schnellste **Reparatur-Werkstatt**
sämtl. Eogr. Nähmaschinen, da Teile vorhanden. Auf Wunsch werden Nähmaschinen auch außerhalb Litzmannstadts abgeholt
Artur Kronthal aus Riga
Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 74
Ruf 125-88

Daunendecken
in aparten Mustern und guten Qualitäten preiswert bei
Martin, Norenberg & Krause
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Parkettreinigen
Zyklinieren
Abspänen
Abschleifen
Wachsen und Bohren
Otto Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister
Litzmannstadt, Moltkestraße 26

Jegliche Oberbekleidung für die Dame
wie Mäntel, Kleider, Blusen, Olumhänger, Gummimäntel, auch Regenkapuzen, Wäsche, im Textilhaus
Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Elektro - Autogenschweißerei
Albert Neumann
Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 232
Dampfkessel, Stahl und Gußeisen, Teile von Autos, Wellen, usw. Schweißarbeiten auch außerhalb.
Ruf 186-94

Feuerpatschen / Einreihaken
Zinkblecheimer
Luftschutzblechgefäße (100 l Inh.)
ROBERT KUHN
Adolf-Hitler-Straße 165 Fernruf 210-59

Wir reparieren schnellstens
Schreib- u. Additionsmaschinen
Buchungs- u. Rechenmaschinen
Kontroll-Kassen und Waagen
Reichert & Co.
Büromaschinen u. Bürobedarf
Adolf-Hitler-Straße 175 Ruf 238-32

GLAS
Glasblecherei u. Spiegelfabrik, Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
Hermann-Göring-Straße 38 :: Ruf 183-81

Deutsche Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Straße 47
Ruf 197-94
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Achtung Fuhrhalter!
Für die Anfuhr von Ziegelsteinen können sich Pferdewagen und Lastzüge sofort melden
Baugruppe Wobau I, Litzmannstadt
Hermann-Göring-Straße 18, Ruf 114-78 und 114-79.

Die neue Wochenschau:

Angriffsfrent der Sowjets zerfallen

Die neue Wochenschau, die jetzt in den Litzmannstädter Filmtheatern anlief, ist als dritter Bericht ein neues einzigartiges Dokument des Kampfes unserer Soldaten gegen den Bolschewismus. In packenden Teilabschnitten erleben wir den Siegeslauf unserer Wehrmacht nach Lemberg, Minsk, von Kalwaria bis nach Riga, von Sonova bis nach Lemberg. Ein Streifen zeigt uns die erschütterndsten Szenen vom Lemberger Massenmord. Für alle Zeiten ist hier im Bilde der bolschewistische Blutterror festgehalten. Gerade dieser Auschnitt hält den europäischen Völkern vor Augen, was sie zu erwarten hätten, wenn es den Bolschewisten gelungen wäre, in Westeuropa hereinzubrechen. Doch unsere Erfolge auf allen Teilabschnitten der Front haben alle Pläne der Roten endgültig zerfallen.

Die neue Wochenschau zeigt in bestechender Klarheit das vollendete Zusammenwirken aller Waffen, wodurch Erfolge von geschichtlichem Ausmaß errungen werden. Die Strapazen sind groß, der Kampf hart, unaufhaltsam aber geht es kämpfend und marschierend weiter. Unübersehbar sind Gefangene und Beutestücke. Dem Feind wird keine Ruhe gelassen. Immer weiter! Immer weiter!

Todesmutig gehen unsere Kriegsberichtler bis an die vordersten Linien und halten die Kampfhandlungen mit der Kamera fest und lassen uns so die Heldentaten unserer Wehrmacht miterleben. Zwei von ihnen, Kriegsberichtler Rudolf Carl und Bruno Hammer, gaben bei den Kämpfen im Osten ihr Leben für Führer und Volk.

Hans Matern

Aus der Verwaltungsakademie

Zum Abschluß des Sommersemesters 1941 veranstaltet die Verwaltungsakademie Litzmannstadt eine Sondervortragsreihe über „Verwaltungsprobleme der Ostgaue und des Generalgouvernements“. Die Vortragsfolge sieht folgende Vorträge vor: 17. 7. 1941, Oberbürgermeister Schroeder, Königshütte, „Probleme des kommunalen Aufbaues in Oberschlesien“; 18. 7. 1941, Präsident Wecker, Kamp von der Regierung des Generalgouvernements in Krakau, „Verwaltungsprobleme des Generalgouvernements“.

Der ursprünglich für den 16. 7. 1941 vorgesehene Vortrag des Regierungsvizepräsidenten Kühn über „Der Aufbau und die besonderen Aufgaben des Reichsgaues Danzig-Westpreußen“ fällt aus.

Freischwaren sofort verkaufen

Der Reichskommissar für die Preisbildung nimmt in einem neuen Erlaß wiederholt scharf Stellung gegen den immer wieder zu beobachtenden Mißstand, daß Obst, Gemüse, Süßrüben, Frühkartoffeln und dergleichen in Läden und auf den Wochenmärkten nicht sofort verkauft werden, weil die Wiederverkäufer angeblich die Rechnungen ihrer Lieferanten nicht rechtzeitig erhalten haben. Er weist nachdrücklich auf die bestehenden Vorschriften hin. Danach sind die Lieferanten dafür verantwortlich, daß weder die Lieferanten noch die Berechnung der Ware sich verzögern. Die Wiederverkäufer müssen spätestens bei Eingang der Ware im Besitz der

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang 4.53.
Sonnenuntergang 21.18.

Rechnung oder eines Doppels davon sein. Im inländischen Warenverkehr ist das regelmäßig ohne weiteres möglich. Kann bei Auslandswaren ein Einfuhrhändler aus besonderen Gründen seinen Einkaufspreis nicht rechtzeitig ermitteln, so kann er seiner Kalkulation den Tageseinkaufspreis zugrunde legen. Auf der Rechnung hat er das zu vermerken. Ergeben sich dabei unzulässige Gewinne, so sind sie nach den bestehenden Vorschriften abzuführen. Wer schuldhaft gegen diese Bestimmungen verstößt, wird unahnungsfähig bestraft.

Reichskriegsführer in Litzmannstadt



(Aufnahme: Beji)

Reichskriegsführer, General der Infanterie Reinhard, weihte dieser Tage in Litzmannstadt. Er nahm Gelegenheit, an einem großen Werbetag des NS-Reichskriegerbundes am Sonntag im Helenehof teilzunehmen. Unter

anderem besuchte er auch am Nachmittag das zweite Gebiets- und Obergauportfest der Hitler-Jugend des Warthelandes im Stadion am Hauptbahnhof. Unser Bild zeigt den Reichskriegsführer im Helenehof.

Diesjähriger Landdienstleistungs im Warthegau

Jungmänner der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten kommen auf sechs Wochen nach dem Osten

Am Dienstag, dem 15. 7. 1941 treffen viele Hunderte von Jungmännern Nationalpolitischer Erziehungsanstalten aus dem Altreich und der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Wartheland unter Führung zahlreicher Erzieher in Posen ein, um in einer Veranstaltung ihren diesjährigen Landdienstleistungs im Wartheland zu eröffnen und zugleich von den Stellen der politischen wie der bäuerlichen Führung erste sachkundige Weisungen zu erhalten.

Von jeher gehört der Landdienstleistungs zum festen unveränderlichen Dienstplan jeder Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, die ihre Jung-

theoretische Unterweisung oder Führung und „Befähigung“ nie erbringen kann, das aber wesentlich ist für jeden späteren Berufseinsatz, gleichviel, auf welchem Gebiet dieser erfolgt.

Aber den Hof hinaus lernt der Jungmann das deutsche Dorf, die Dorfgemeinschaft und ihre politische Struktur kennen, aber auch dörfliche Kultur und Tradition und ihre Besonderheiten in den verschiedenen Gauen des weiten großdeutschen Raumes.

Biel Freude und Zustimmung hat die Sache des Landdienstleistungs bei den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten gefunden. Schon zahlreiche Anstalten haben vor dem

einsatz zu erfassen. Auch die Errichtung neuer Nationalpolitischer Erziehungsanstalten, wie die NPEL Wartheland in Schloß Reifen weit darauf hin: sie ist die berufene Wegbereiterin für den gesamten Landdienstleistungs im Osten. Schon im Sommer 1940 waren mehrere Anstalten aus Mitteldeutschland im Wartheland vertreten; in diesem Jahr wird der Einsatz hier und im Gau Danzig-Westpreußen und in Ostoberschlesien mit weit größeren Kräften durchgeführt und verspricht unter Auswertung vorjähriger Erfahrungen besonderen Erfolg.

Daß dieser Erfolg nicht nur ein materieller ist, darüber sind sich die Landesbauernführer und die Inspektion der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten völlig einig. Wichtiger noch als die Erntehilfe an sich ist gerade hier auf dem Boden des Warthelandes die Tatsache, daß jeder Jungmann Einblick erhält in die besonderen Aufgaben der Volkstumspolitik, des Volkstumskampfes, in die Fehler vergangener Zeiten und die Ziele des nationalsozialistischen Aufbaues. Sie sollen Einblick gewinnen in Art und Größe der Siedlungen, in alte und neue Besitzverhältnisse, in land- und forstwirtschaftliche Fragen und Planungen.

Am Abend und Sonntagen wird der volksdeutsche Bauer ihnen erzählen von den harten Erlebnissen der letzten Jahre und vom polnischen Terror und von der Stunde der Befreiung; eindringlicher und lebendiger als es je durch Bücher und Vorträge gesehen kann, wird das Bild unseres umfangreichen Heimatbodens vor ihm entstehen. Er wird Verständnis für seine neuen Aufgaben und Achtung vor seiner Geschichte empfinden und wird uns hier und da wohl auch helfen gegen das noch verbreitete Vorurteil anzukämpfen, das Wartheland sei ohne Tradition. Der Niedersieder aus Wolhynien oder Bessarabien wird von dem äußersten Vorposten deutschen Volkstums berichten, von seinem und seiner Väter Hof, von dem großen Treck durch Eis und Schnee und von den neuen Schwierigkeiten auf dem neugewonnenen Hof, bei deren Meisterung ihm nun der junge Helfer zur Seite steht.

„Der Grenzlandseinsatz der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten im Juli und August 1940 hat bei allen Beteiligten größte Zustimmung und den Wunsch auf Wiederholung gefunden.“ Mit dieser schlichten Feststellung beginnt der Landesbauernführer seine Weisungen und Anordnungen für den diesjährigen Landdienstleistungs. Für die Jungmänner und Erzieher jeder beteiligten Anstalt sind seine Worte Genugtuung und Verpflichtung zugleich.

Heute Appell im Helenehof

Am heutigen Dienstagabend, 20 Uhr, kommen die Stütztrupps der Betriebe aus dem Bereich der Ortsleitungen Fridericus, Helenehof, Hindenburg, Königsbacher Straße, Meisterhaus und Stageral im Helenehof zum Appell zusammen. Die zuständigen Ortsgruppen der NSDAP, wie die Ortsleitungen der DAF, nehmen mit ihrem Stab an diesem Appell teil. Es spricht Haupttruppführer Ripp.

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront:

Aufruf zum „Sportappell der Betriebe 1941“

Das deutsche Volk ist zum großen Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein angetreten. In diesem Kampf muß auch die Front der Heimat große Anforderungen erfüllen, die von jedem Schaffenden Gesundheit und Leistungsfähigkeit verlangen und damit in unerfütterlichem Gemeinschaftswillen die Garantien des Sieges bilden. Gerade deshalb ruft wieder während des Krieges das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ alle Schaffenden in Stadt und Land auf, sich zu der großen sportlichen Leistungsprüfung im Sportappell der Betriebe 1941 zu bekennen.

Ich rufe deshalb den Arbeiter der Stirn und der Faust, ich rufe die Betriebsführer und Gesellschafter mit ihren Betriebsobmännern und Betriebsportwarten auf, in besonders tatkräftigem Einsatz alle Vorbereitungen dafür zu treffen, daß der diesjährige

„Sportappell der Betriebe 1941“

auch hier im Warthegau sich zu einem Erfolg gestaltet, der sich würdig an die bisherigen Erfolge vergangener Jahre als eine Kundgebung der Leibeserziehung von Millionen schaffender Männer und Frauen reiht. Der Warthegau soll mit all seinen Männern und Frauen als ein Teil der großen Heimatefront mit an der Spitze in diesem großen Kampf der Leibesübungen stehen, damit der Sportappell der Betriebe 1941 als ein Wegbereiter deutscher Leistungsfähigkeit in den Betrieben wiederum ein in der ganzen Welt einzig dastehender Erfolg werde!

gez. Derichsweiler,
Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront,
Gauverwaltung Wartheland

männer in sorgfältigem Ausleseverfahren erfasst und dann um so höhere Anforderungen auf allen Gebieten der Erziehung an sie stellt. Nach dem planmäßigen Aufbau der Gesamterziehung muß jeder Jungmann einmal, möglichst aber öfters, in seiner Ausbildungszeit für sechs Wochen hinaus aufs Land, nicht nur um dort zu helfen, sondern um in enger Verbindung mit dem Leben und mit praktischer Arbeit in seiner Haltung gefestigt und seiner nationalsozialistischen Ausrichtung gefördert zu werden, ebenso wie er nach dem Gesamterziehungsplan ein Jahr später im Industrie- oder Bergwerkeinsatz antreten und sich nach denselben Gesetzen bewähren soll.

Der Landdienstleistungs wird grundsätzlich auf kleineren Bauernhöfen, möglichst weit unter 200 Morgen, geleistet; hier, unter den natürlichen Formen des Landlebens und der Landarbeit, soll der Jungmann für die Zeit seines Einsatzes hineinwachsen in die bäuerliche Gemeinschaft, soll von früh bis spät am Tagewerk des Bauern mitschaffen, an seinen Mahlzzeiten teilnehmen, unter seinem Dach schlafen; arbeitsfreudig, anspruchslos und bescheiden, und doch stolz im Bewußtsein seiner Aufgabe, soll er alle Seiten des Betriebes kennenlernen oder vielmehr sich erarbeiten. Er soll den Sinn und das Bestehen für bäuerliche Art, bäuerliche Arbeit, Bauernschicksal gewinnen, das ihm noch so gute

Kriege ihre Jungmänner mit Vorliebe in die Grenzgebiete des Ostens entsandt. War doch der deutsche Osten in Unterricht und politischer Schulung vor den Jungen als große Schicksalsaufgabe oft und eindringlich erstanden; war doch durch stete Fühlungnahme mit den zuständigen Stellen, wie „Bund deutscher Osten“ und Gau-Grenzlandämtern, der Blick in die Not und in den Kampf der dortigen Grenzgebiete geöffnet worden. So erkund aus der Einstellung zum deutschen Osten für die meisten Nationalpolitischen Erziehungsanstalten von selbst der Drang, nach Eingliederung der wiedergewonnenen Ostprovinzen nunmehr wieder weiter vorzustoßen und den neuen Boden beim Land-

Neue Vereinfachungen beim Lohnabzug

Steuerliche Erleichterungen / Rückwirkende Änderung der Lohnsteuerkarte

Die im Reichsgesetzblatt vom 4. Juli 1941, Teil I, Seite 362, veröffentlichte Erste Verordnung zur Vereinfachung des Lohnabzugs sieht unter anderem folgendes vor:

1. Steuerliche Besserstellung der mitverdienenden Ehefrauen.

Die Vorschrift, wonach bei einer mitverdienenden Ehefrau, die nicht dauernd von ihrem Ehemann getrennt lebt, für die Berechnung der Lohnsteuer dem Arbeitslohn monatlich 52 M, wöchentlich 12 M, täglich 2 M, vierstündlich 1 M hinzuzurechnen sind, wird mit Wirkung vom 1. August 1941 an befristet. Diese Maßnahme stellt eine steuerliche Besserstellung der mitverdienenden Ehefrau dar. Hierdurch wird auch beim Arbeitgeber der Lohnabzug vereinfacht.

Ab 1. August 1941 dürfen die Gemeindebehörden auf den Lohnsteuerkarten der mitverdienenden Ehefrauen den Hinzurechnungsvermerk nicht mehr eintragen. Der Arbeitgeber darf, abweichend von der Eintragung auf der Lohnsteuerkarte 1941, den Hinzurechnungsbetrag dem Arbeitslohn der mitverdienenden Ehefrau nicht mehr hinzurechnen. Die Vereinfachung gilt erstmalig für den Arbeitslohn, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Juli 1941 endet.

2. Ab 1. August 1941 ist rückwirkende Änderung und Ergänzung der Lohnsteuerkarten möglich. Es können gemäß § 3 der Ersten Verordnung zur Vereinfachung des Lohnabzugs entgegen den bisherigen Bestimmungen Änderungen und Ergänzungen, rückwirkend bis zum Beginn des Kalenderjahres, für das die Lohnsteuerkarte ausgeschrieben ist, vorgenommen werden. Auf Antrag wird zuviel einbehaltene Lohnsteuer durch das Finanzamt aus Rechtsgründen erstattet, wenn nicht eine Aufrechnung durch den Arbeitgeber geschieht.

3. Die Lohnsteuer ist künftig bei monatlicher Zahlung nicht mehr spätestens am 5., sondern spätestens am 10. Tage nach Ablauf des Kalendermonats und bei vierteljährlicher Zahlung nicht mehr spätestens am 5., sondern spätestens am 10. Tag nach Ablauf des Kalendermonats abzuführen. Entsprechendes gilt für die Abgabe der Lohnsteueranmeldung.

Auf Antrag kann das Finanzamt gestatten, daß Arbeitgeber, die die Lohnsteuer monatlich

abführen und demgemäß die Lohnsteueranmeldung monatlich abzugeben haben, die Lohnsteueranmeldung vierteljährlich abgeben, und zwar spätestens am 10. Tag des Kalendermonatsjahres. R.

Briefkasten

D. F. Nach dem Öffnen der Gläser müssen die Gummiringe sofort gründlich gereinigt und gut getrocknet werden. Nach dem Trocknen reibt man sie gegen das Sprödewerden mit Talkum ein. Talkum ist in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich. Ein trockener Platz ist als Aufbewahrungsort bis zur Wiederverwendung nötig. Sind aber Gummiringe oder Klappen doch hart geworden, so legt man sie in Salzwasser und hält sie hinterher etwas über den Wasserdampf.

Hier spricht die NSDAP.

Schwabenberg. Dienstag, 20 Uhr, Dienstbesprechung der Pol. Leiter im Dg.-Heim. Anschließend Vortrag.

Jellgarn (Königsbacher Straße). Dienstag, 19 Uhr, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, DAF, Marie, NSB, Walter, NS-Frauenenschaft und Führer und Unterführer der Gliederungen, Ostlandstr. 191.

Hindenburg. Dienstag, 19 Uhr, Schulungsabend für alle Politischen Leiter und die Walter und Marie der DAF und NSB.

Ortsgruppe Jäger: Die Mütterberatungen finden nunmehr wieder regelmäßig alle 14 Tage statt, im Monat Juli also am Donnerstag, dem 17. 7. 1941, um 13 Uhr und am Donnerstag, dem 31. 7. 1941, um 13 Uhr.

Ausbildungsdienst der Hundertschaft 8. Sämtliche Pol. Leiter der Dgg. Meisterhaus, Wasserring und Quellpart treten Mittwoch am Postplatz zum Dienst an.

Kreispielformanzug. Donnerstag um 19.30 Uhr Abungsstunde.

Fichtenhof. Am Dienstag, dem 15. 7. 41, um 19.30 Uhr findet eine Stabsbesprechung statt. Es nehmen teil: Zellenleiter, DAF-Obmann, NSB-Amtsleiter und NS-Frauenchaftsleiterin.

Am Mittwoch, dem 16. 7., um 19 Uhr findet der Ausbildungsdienst statt. Anreiten in der Ortsgruppe. Es nehmen teil: Politische Leiter, DAF, Marie und NSB-Walter.

AMOL wirkt schmerzstillend! AMOL erfrischend - belebend! Amol Karmellitergest in Apotheken und Drogerien erhältlich

Große Besichtigungsfahrt unseres Gauleiters

Gestern wurden Pabianice und der Kreis Lask besucht / „Seid Idealisten im Osten, gebt dem Krieg das Primat“

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Kn.-Schriftleiter

Von Lihmannstadt unternahm unser Gauleiter, Reichsstatthalter Greiser, vom gestrigen Montag an eine große Besichtigungsfahrt durch Gebiete unseres Regierungsbezirks. Allenfalls, wo der Gauleiter eintraf, zeigte sich reicher Fahnenhimmel, und begeistert traten sich ihm die Hände deutscher Menschen entgegen. Er wollte ja nicht in erster Linie Gebäude und Anlagen in Augenschein nehmen, sondern mit den deutschen Bewohnern sprechen, ihre Verhältnisse, Nöte und Anliegen kennenlernen.

In Begleitung des Gauleiters befanden sich u. a. der Gauleiter-Stellvertreter Schmalz, Regierungspräsident und Gauinspekteur Leberhoyer und der Vizepräsident der hiesigen Regierung, Dr. Moller. Mit dem ersten Ziel der Fahrt, Pabianice, wurde gleichzeitig die größte Stadt im Regierungsbezirk neben Lihmannstadt selbst erreicht und weiter dem großen und besonders schwierig gelagerten Kreis Lask ein Besuch abgestattet.

Fanfarenklänge der angetretenen SS. empfingen in unserer Nachbarstadt den Kreisleiter. Außerdem bildete auch die übrige Jugend des Führers sowie SA, Politische Leiter und Gliederungen Spalier. Kreisleiter Landrat Todt begrüßte den Gauleiter, dem auch ein Strauß Rosen zum Willkommen überreicht wurde. Im mit Fahnen und Grün ausgeschmückten Sitzungssaal des Landratsamtes fand dann eine Arbeitstagung der Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Amtskommissare und Einheitsführer in Gegenwart des Gauleiters statt.

Einleitend gab Kreisleiter Landrat Todt einen Überblick über die Lage in seinem Kreis, der ein typischer Entwicklungskreis ist. Er hat rund 250 000 Einwohner, von denen allein rund 50 000 in Pabianice wohnen. Weitere Städte sind Lask, Jelow und Belchatow. Pabianice hat starke Industrie, aber auch eine starke deutsche Volksgruppe. Schwierig sind die Verkehrsverhältnisse im Kreis, besonders in dem Teil, über den seinerzeit der Krieg ging. Eine Besonderheit ist es auch, daß der Kreis an das Generalgouvernement grenzt. Immer wieder werden Schmugglerbanden in Belchatow gefaßt. Schwierig sind insbesondere auch noch die Wohnverhältnisse, da noch Tausende von Deutschen Unterkunft suchen.

Näher wurde auch über den Verwaltungsaufbau berichtet. Mit Erfolg wurden Männer aus dem Reich geholt und als Amtskommissare eingesetzt, die meist gleichzeitig Ortsgruppenleiter sind. Auch die Lehrer wurden in die Parteiarbeit eingegliedert. Der Kreisführer

nanzamt und zahlreiche neue Geschäfte wurden geschaffen.

In Pabianice selbst ist eine Oberschule vorhanden, die noch ein Schülerheim erhalten soll. Auch eine Landwirtschaftsschule ist da, weiter ist der Bau einer Hauptschule geplant. Weiter wurden im Kreis NSV-Kindergärten und Mütterberatungsstellen eingerichtet. Auch drei Freibäder wurden bei Pabianice, Lutomiern und in der Nähe von Widawa angelegt. Weiter hat das Gesundheitsamt viel für die Reinigung von Brunnen getan. Zur Unterkunft

stand, ist kaum wieder zu erkennen. Hingewiesen sei nur auf den Saal mit 24 kompletten Nähmaschinen und die Wehringwerkstatt. Nicht weniger erfolgreich war der Besuch im Bauhof der DAF. Der Kreisobmann Buchmann erklärte hier, daß ungelehrte polnische Arbeitskräfte von 17 bis 55 Jahren sachmännisch als Bauarbeiter, und zwar nach Tempo, ausgebildet werden. Bisher erreichten von ihnen 65 Prozent etwa 75 Prozent der Leistung deutscher Bauarbeiter. In 37 Bauhöfen sollen bis zum Frühjahr 6-7000 Angelehrte in



Ein Blumengruß für den Gauleiter

wurde das Kameradschaftsheim ins Leben gerufen und mit dem werdenden Parthotel in Pabianice dürfte der größte Hotelausbau im Regierungsbezirk vor sich gehen, ebenso wird in Pabianice noch ein Wochenendheim eingerichtet.

Nicht leicht war die Schulung der 2000 Umfiedler im Kreis, die durch Lichtbildervorträge weiter verstärkt werden soll.

Der Wohnungsbau wurde durch die Siedlungsgesellschaft „Neue Heimat“ eifrig betrieben. Schon aus diesen Angaben ist zu ersehen, daß die Tagung eine wirkliche Arbeitstagung war, auf der sich der Gauleiter von den Anwesenden über die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dinge berichten ließ.

Der Gauleiter dankte für die gemachten Angaben und forderte restlosen Einsatz in unserem Aufbaugebiet. Die jetzige treue Mitarbeit in den großen Aufgaben sei der richtige Bewerzungsmassstab. Er sprach sich dann besonders für eine intensive Schulung der Menschen in unserem Ostraum aus, da gerade durch sie die große Volksgemeinschaft aller Deutschen erreicht werde. Zur Wohnungsfrage bemerkte der Gauleiter, daß im ganzen Gaugebiet rund 300 000 Wohnungen fehlen, wovon allein auf Posen 40 000 entfallen. Ob die ersten 5000 jetzt schon gebaut werden können, ist im Augenblick schwer zu sagen. Deshalb rief auch der Redner den Anwesenden zu: Seid Idealisten im Osten, gebt jetzt dem Krieg das Primat! Die Tatsache, daß es hier schwerer ist als anderswo, ist es, was jeden tüchtigen Deutschen anreizt, so eine schöne, große Aufgabe wird nicht wiederkommen! Gerade daß wir mehr zu arbeiten haben als im Altreich, muß lehrer Inhalt unseres Herrtums hier sein! Die Zeit der Strafverleugungen nach dem Osten von einst ist ein für allemal vorbei, wir brauchen hier heute die Besten. Wir wollen weiter zusammenstehen und aufbauen!

Der Kreisleiter dankte dem Gauleiter für das in allen Fragen entgegengebrachte warmherzige Interesse und schloß die Arbeitstagung mit dem Führergruß.

Bei einem anschließenden Mittagessen konnte sich der Gauleiter mit den Herren seiner Begleitung von der Schönheit und der Zweckmäßigkeit des in Pabianice von der Partei ins Leben gerufenen Kameradschaftsheim überzeugen.

Einen geradezu vorbildlichen Eindruck machte die später besichtigte Kreisberufsschule. Was da aus einer früheren Judenschule heraus ent-

Schlechtwetterunterkünften für den Warthegau herangebildet werden. Außer dem Mauern soll auf gleiche Weise auch die Zimmerei und Dachdeckerei gelernt werden.

Von Pabianice führte die Fahrt nach dem Ort Dobron, der ein ausgesprochenes Siedlungsdorf ist. Die Männer der Ortsgruppe standen mit SA, SS, DAF am Straßenrand und begrüßten ihren Gauleiter herzlich. Nach Überreichung eines schönen Feldstraußes sangen die Mädel „Deutschland, heiliges Wort“. Dann ging die Fahrt zum Gehöft des Wohnniendeutschen Krause, dessen Besitz der Gauleiter näher in Augenschein nahm und dankbare Umfiedler vorfand. Sie waren froh darüber, daß es jetzt den bösen Bolschewiken ans Leder ging.

Eine besondere Freude erlebte man vor der schönen Dobroner Schule, wo der hohe Gast sogar mit einer Kapelle musikalisch empfangen wurde. Im Schulhaus selbst, das nachhalmenswert ausgebaut wurde, wohnte der Gauleiter dem Schulunterricht in zwei Klassen bei und examinierte selbst recht leutselig die Kinder. Die Gesangsprobe und das Bläserkonzert gefiel sehr. Freudig brachten die Kleinsten dem Gauleiter einen Rosenstrauß. Als Dank für den Schulfleiß erhalten 10 Mädel eine DAF-Kluft als Geschenk.

An der Gemeindegrenze Lask-Utrata, unweit des Lagers Waldhorst, hatten Vertreter der genannten Orte Luststellung genommen, um ebenfalls dem Gauleiter ihren Gruß zu entbieten.

Der Tag endete mit einem Besuch im SS-Ferienlager Lutomiern, der große Freude bei der Jugend auslöste. Morgen wird unser Gauleiter die Fahrt in den Kreis Turck fortsetzen.

Endgültig Bürgermeister

Regierungsrat Diethelm in Pabianice bestätigt

Der gestrige Gauleiterbesuch hatte außer seiner allgemeinen für die Stadt Pabianice auch noch eine besondere Bedeutung. Der seit einem halben Jahr als Amtskommissar mit der Leitung der Geschäfte der Stadt beauftragte Regierungsrat Diethelm erhielt die endgültige Bestätigung als Bürgermeister. Pabianice hat also nunmehr ein Stadtoberhaupt.

Die endgültige Ernennung hatte eine feierliche Form im geschmackvollen, schön ausgeschmückten Trauraum des Rathauses, wo Regierungsrat Diethelm den Gauleiter offiziell namens der Stadt willkommen hieß. Er wies darauf hin, daß das stattliche Rathaus das größte

Massivbauwerk der Stadt sei und 1589 von einem Deutschen erbaut wurde.

Er werde nicht ruhen und rasten, bis die ganze Stadt ihr restlos deutsches Gesicht erhalten habe. Der neue Bürgermeister, der, wie der Gauleiter selbst, aus Danzig kommt, betonte dabei, daß ihm dieser dabei ein Vorbild sein werde, der sich stets mit aller Tatkraft für das Deutschbleiben der alten Hansestadt eingesetzt habe. Hierauf trug sich Gauleiter Greiser zur Erinnerung an diesen Besuch in das Goldene Buch der Stadt Pabianice ein. Ein Ehrentromm galt nun dem Waschen, Blühen und Gebeten von Pabianice!

Poddembice

Eine Weisheitstunde im Deutschen Haus Die Deutsche Arbeitsfront hielt im großen Saal des Deutschen Hauses in Poddembice eine Rundgebung ab. Der Gauredner sprach über den geschichtlichen Werdegang des deutschen Volkes und über die Einstellung des Altreiches zu den neu angegliederten Gebieten. Er sprach vom Führer, seinem Lebenslauf, seinem großen Willen und gedachte mit eindringlichen Worten der stündlichen Heldentaten unserer Soldaten, die gegen die Weltgefahr des Bolschewismus mit der Waffe in der Hand für uns kämpften. Der Eindruck, den die ausgezeichnete Rede des Referenten gab, war überwältigend.

Zgierz

Schulung des Verkaufspersonals h. K. Die Deutsche Arbeitsfront hat hier mehrere Kurse nebeneinander laufen, die der Schulung des polnischen Verkaufspersonals dienen. Der Mangel an deutschen Arbeitskräften macht sich bei der Bedienung der Rundtschaft recht unangenehm bemerkbar, so daß durch die Kurse eine sichtbare Besserung der Verhältnisse zu erwarten ist.

Wartbrücken

Sportgeistigste Jugend Auch die Jugend in den ländlichen Kreisen hat sich nunmehr ganz dem Sport und der damit verbundenen Körperertüchtigung verschrieben. Hatte man im Kreise Wartbrücken aus Anlaß des Reichssportwettkampfes rund 2000 Jungen und Mädel im großen Wettkampfgelände, so konnten bei einem späteren Sporttreffen in Gegenwart des Kreisleiters leicht ganz hervorragende Leistungen geboten werden, die bewiesen, daß sich die Jugend des Kreises Wartbrücken getrost mit ihren anderen Kameraden und Kameradinnen im Gaugebiet messen kann.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Am 3. September wird in Großdeutschland mit Ausnahme der eingegliederten Ostgebiete die übliche Schweinezählung durchgeführt. Nach dem Jahresbericht des Öffentlich-rechtlichen Hagelversicherungsverbandes in Deutschland kann das Jahr 1940 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Versicherungsbestand betrug 140 825 Versicherungen über 602,66 Mill. RM Versicherungssumme. Die Arbeitslosenziffer in Frankreich geht in beiden Gebieten ständig zurück. Während es am 19. Oktober 1940 noch 1 059 229 Arbeitslose gab, zählte man am 31. Mai 1941 in beiden Zonen zusammen nur noch 376 982, wovon 198 907 auf das Departement Seine entfallen.

Das Wohnungswesen des Warthelandes

Durch Erlass des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau vom 9. 6. 1941 sind sämtliche gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und darüber hinaus sämtliche Wohnungsgenossenschaften, auch die nichtgemeinnützigen, dem Verband Südost, deutscher Wohnungsunternehmen Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 15, angegliedert worden. Der Verband zählt damit rund 250 Unternehmen mit einem Wohnungsbestand von 80 000 Wohnungen.

Bezirksstellen der I- und H.-Posen

In einer Präzisionsbesprechung der Industrie- und Handelskammer Posen, die am 9. Juni in Hohenfalka abgehalten wurde, wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli die Grenzen der Bezirksstellen der Industrie- und Handelskammer Posen in Übereinstimmung mit den Grenzen der Regierungsbezirke des Warthegaus zu bringen. In Zukunft unterliegen also nunmehr die Kreise Gostunin und Kaino der Betreuung durch die Bezirksstelle Hohenfalka, während sie bisher zu der Zuständigkeit der Bezirksstelle Lihmannstadt gehörten. Ebenso kommen aus dem bisherigen Betreuungsbereich von Posen die Kreise Konin, Wartbrücken und Wągrowitz an die Bezirksstelle Hohenfalka.



Kreisleiter Landrat Todt erstattet Bericht (Aufn. [2]: West)

ist gleichzeitig Kreisbildungsleiter. Bei der Partei und ihren Ämtern und auch bei den Gliederungen sind manche Stellen noch nicht genügend besetzt. Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe wurden gefördert. Etwa 25 km Gemeindegrenzen wurden geschaffen. Weiter wurden die Kreisberufsschule erstellt. Die Zahl der Volksschulen stieg gegenüber dem Vorjahr von 33 auf 75. Ein Amtsgericht, Fi-

Vulkan SANEX Gummi-Waren!
SAUGER HANDSCHUHE

Wie herrlich erfrischend Chlorodont schmeckt, merkt man erst richtig im Sommer. Da kommt der würzige Geschmack des kostbaren Pfefferminzöles der Chlorodont-Zahnpaste besonders zur Geltung!

CHLORODONT
die Qualitätszahnpaste



Den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb am 22. 6. 1941 an der Ostfront, im Alter von 21 Jahren, mein einziger heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat

Reinhold Klink

In stolzer Trauer:
Die Mutter.



Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 14. Juli um 7.30 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein einziger Sohn, unversehrter Bruder, Enkel, Nefte und Cousin

Oskar Kubisch

im blühenden Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 16. 7., um 17 Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.



Am Montag, dem 14. Juli 1941, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Alwine Auguste Futterleib

geb. Siebert

im Alter von 83 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 16. Juli d. J., um 19 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes, Artur-Weißer-Strasse, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Am 13. Juli verunglückte beim Baden unser herzlichstes

Doretchen

geb. am 13. 1. 1930 in Riga

Wir wollen unser liebes Kind Mittwoch, den 16. Juli, um 18 Uhr, von unserer Wohnung, Meisterhausstraße 20, aus zur letzten Ruhe geleiten.

Dr. med. Arnold Blumenbach
und Frau Elisabeth, geb. v. Knorre,
und die Geschwister:
Gert, Seelabett, J. J. Felde, Wolf,
Elisabeth, Gisela, Rosmarie, Arnold

Bündigungsmitte

und unruhiger Schlaf sind oft Folgen von Blähungen oder Verstopfung. Geben Sie Ihrem Kinde „Kuleke“, es bleibt dann vor Verdauungsstörungen bewahrt, ist ruhig, zufrieden und schläft durch.

Rundfunkgeräte und Reparaturen
Gerhard Gier
Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Handwagen auf Gummirädern
zu verkaufen. Zu besichtigen
Ulrich-von-Hutten-Str. 220, beim
Wächter. 25719

Möbel für die Offbedienung

Spezialität: Tische, Klein-
möbel, Stühle, liefern schnell-
stens — Verkauf nur an
Wiederverkäufer

L. WELP & Co.
Stuhl- und Möbelgroßhandlung
Bremen
Faulenstr. 108—110, Ruf 516-48

Lebensmittel-Geschäft

wegen Abwesenheit gegen sofortige
Kasse zu verkaufen. Angebote unter
4408 an die Litzmannstädter Ztg.

Kaufgesuche

Kaufe Teppich, mechan. oder
Sempner, 4x5 m, auch größer.
Angebote unter 4429 an die L.Z.

Achtung!

Kaufe Möbel, komplette Schlaf u. Es-
zimmer sowie auch Einzelstücke, ame-
rikanische Schreibräume, Teppiche
und Kellern, Kristall, Porzellan usw.
Buschlinie 127 An- und Verkauf

SCHROTT UND METALL

Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fla-
schen und Glasbruch kauft ständig
OTTO MANAL, Litzmannstadt
Ziethenstraße 241 Ruf 129-97

Addiermaschine

zu kaufen gesucht.
Angebote unter 4352 an die L.Z.

Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig Altisen,
Lumpen, Papier,
Aut. Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21,
Ruf 142-80

Neue Schleudermaschine für
Strumpffärberei zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter 4386 an
die L.Z. 25591

Zu kaufen gesucht
elektr. Nähmaschinen
für Wäschebäckerei
Angebote unter Nr. 4392 an die L.Z.

Wohnhaus mit kl.
Gemüsegarten
in Litzmannstadt oder Vorort, gün-
stige zur Zufuhrbahn gelegen, zu
pachten oder kaufen gesucht.
Preisangebote unter 4426 an die L.Z.

Verloren

Meldefarte vom Arbeitsamt des
Wieschlaw Pawlak verloren.
Klempnerstraße 9, W. 1a. 25866

Ausweis des Josef Lode, wohn-
haft in Jelow, verloren.

Briefstapel mit sämtlichen Papiere-
n (Parteibuch, Mitgli. 65 763,
Techn. Nothilfe, Reichscolonial-
bund, Führerschein III usw.) in
Zgierz, Litzmannstadt oder
Ragow verloren. Abzugeben auf
dem 17. Polizeirevier, Ost-
preußenstr. 24, Hennig. 25681

Ausweis des Janusz Giernicki
(Alexandrowe, Gem. Buiszet,
Kr. Last) sowie Deutschstämmi-
genbescheinigung Nr. 320 532,
ausgegeben in T. d. Pabianice,
am 6. 7. 1941 in Jdunsta-Wola
verloren. 25714

Reisekarten des Richard Frenzel,
Hort-Wessel-Str. 66, verloren.

Lebensmittel- und Eierkarte des
Arthur Felber, Ruppertstraße 52,
verloren. 25700

Fleischkarten der Emil und Ma-
rie Ahmann, Schlageterstr. 75 d,
W. 14, verloren. 25698

Rückwandererausweis, Einbü-
rgerungsurkunde, alle Lebensmit-
telkarten und Geld des Boris
Drewitz, Friedricusstr. 41a, W. 59,
verloren. Der ehrl. Finder
wird gebeten, diese abzugeben.

Eisenbahnpassierschein 210 des
Gustav Ehlinger, Scharnhorststr.
53, W. 3, verloren. 25686

Silberne Armbanduhr von Mei-
sterhausstr. bis Hermann-von-
Salza-Str. verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Danziger
Str. 44, W. 21, 2. Stod. 25682

Ausweis der Deutschen Volks-
liste 515 404 der Melida Müller,
Alexanderhoffstr. 336, verloren.

Verschiedenes

Nachfrage. Ich bitte um die
Adressenangabe der Eltern oder
Familienangehörigen d. Schönen
Max Wendland aus Litzmann-
stadt, eingezogen zur Wehrmacht
Anfang Dezember 1940 nach
Neustettin. Es bittet höflichst um
halbige Antwort (Anschrift der
Eltern herzlich oder mündlich)
zwecks Auskunft Albert Wegner,
Litzmannstadt, Stadthof, Feld-
schlangenweg 1. Kosten werden
gern rückerstattet.

Schrott
ALTPAPIER
Metalle
jeder Art u. Men-
ge holt sofort ab
Litzmannstädter
Schrott- und
Metall-Handel
Lagerstr. 27/29
Ruf 127-05

Heiratsgesuche

Angestellter, 37 Jahre, eigenes
Hauschen, 6000 M in bar, sucht
die Bekanntschaft einer Dame
zwischen 27—35 Jahren zwecks
Heirat. Vermögen Nebenache;
ankündige Verlobung kommt nur in
Frage. Angebote mit Lichtbild
unter 4435 an die L.Z. Discre-
tion Ehrenfache. 25703



Den Heldentod für Führer, Volk und Vater-
land starb im Osten am 29. Juni im Alter von
25 Jahren mein geliebter Gatte

Söhne

Arno Willi Eirich

Freiwilliger der Wehrmacht

In stolzer Trauer:
Frau und Kind.

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Hensler

Anna Hensler, geb. Weber

den 15. Juli 1941

Litzmannstadt, Sulzfelder Landstraße 10.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Stude

Sanitäts-Unteroffizier in einem Afrika-Regiment

Lucie Stude, geb. Hensler

Litzmannstadt, Mannheim
i. J. im Felde

Familien Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Kassiererin

Korrespondentin ab sofort
gesucht.

Altdeutschpraxis wird bevorzugt! Ver-
stellung zwischen 15—16 Uhr täglich
A. Uwiera Jr., Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 164.

Tüchtiger Färbermeister

für Strumpffärberei gesucht.
Angebote unter 4385 an die L.Z.

Verkäuferin aus der Lebensmit-
telbranche sowie Kaufbureau zum
sofortigen Antritt gesucht. Horst-
Weißel-Str. 2, Lebensmittelgeschäft.

Suche einen Buchhalter, 2—3 Tage
wöchentlich, der auch im Lohn-
und Steuerwesen vertraut ist.
Angebote unter 4421 an die L.Z.

2 Verkäuferinnen für Lebens-
mittelgeschäft sofort gesucht. Lu-
dendorffstr. 43, Treugut. 25693

Ordentliches Hausmädchen für
deutschen Haushalt für sofort ge-
sucht. Anmeldung von 12—14
Uhr, Hauländer Str. 15, W. 6.

Hausmädchen kann sich melden.
Adolf-Hitler-Str. 97, W. 6.

Stellengesuche

Buchhalter, bilanzsicher, mit
sämtl. Arbeiten gut vertraut,
sucht ab sofort Dauerstellung.
Angebote unter 4397 an die L.Z.

Buchhalter, Bilanzsicher, über-
nimmt Stundenweise Buchfüh-
rung. Angebote unter 4404 an
die L.Z. 25631

Kaufmann, perfekt in Buchhal-
tung, Stenographie und Schreib-
maschine, Führerschein I, II und
III, sucht Nebenbeschäftigung in
den Abendstunden. Angebote
unter 4424 an die L.Z. erbeten.

Handelsvertreter — Kaufmann
perfekt Deutsch und Polnisch, sucht
geeignete Position im Handel als
Geschäftsleiter, Kaufm. Korrespon-
dent, Einkäufer usw. Evtl. im Gene-
ralgouvernement. Zuschriften unter
Nr. 1250 an die Litzm. Zeitung

Stütze, Deutsch sprechend, sucht
Stellung in deutschem Haushalt.
Angebote unter 1251 an die L.Z.

Unterricht

Unterricht. In ganz kurzer Zeit
erlernt man Deutsch, Rechtschrei-
bung, Korrespondenz, Schulnach-
hilfe. Wilhelm-Gußloff-Strasse
42, W. 7. 25650

Abiturientin erteilt schnell und
gründlich deutschen Unterricht u.
lateinische Nachhilfestunden. An-
gebote unter 4432 an die L.Z.

Nachhilfestunden für 5. Klasse
Mittelschule in Mathematik und
Deutsch gesucht. Spinnlinie 252,
W. 3. 25677

Vermietungen

Möbl. Zimmer (mit Koß) ver-
mietet. Moltkestraße 58, W. 5.

Gut möbliertes Zimmer sofort
zu vermieten. Ziethenstraße 4,
W. 25, Hof, rechts, Hochparterre.

Zweibettzimmer mit voller Ver-
pflanzung zu vermieten. Scharn-
horststraße 5, W. 8. 25688

2 Zimmer und Küche mit Be-
quemlichkeiten im Gartenhaus,
Markt-Reifen-Str. 106a, zu ver-
mieten. Sprechstunden von 17
bis 19 Uhr. 25685

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer, mögl. be-
sonderer Eingang, sofort gesucht.
Angebote unter 4398 an die L.Z.

Deutscher (Austreich) sucht möbl.
Zimmer. Angebote unter 4425
an die L.Z. 25671

Leit die L. Z.

Wäschemangeln



Drehrollen- Schammel

BRESLAU 21
Opperauer Str. 12

Dessinateur, Disponent

mit Kalkulationsarbeiten vertraut,
der die Oberwachung des Arbeits-
ganges einer Volltuchfabrik überneh-
men kann, zu möglichst sofortigem
Antritt

gesucht

Angebote nur erstklassiger Kräfte an die
Litzmannstädter Zeitung unter 4433 erbeten



VENUS vor Gericht

Ein Hans-H. Zerlett-Film der Bavaria mit

**Hansi Knotek
Hannes Stelzer**

Siegfried Breuer / Hans Brausewetter
Charlott Daudert / Hubert v. Meyerinck

Buch und Spielleitung:
HANS H. ZERLETT

Ein fesselnder und spannender Film, der den aufsehenerregenden Kampf eines jungen Künstlers gegen die Kunstgötzen der Systemzeit zum dramatischen Mittelpunkt hat.

Jugendliche nicht zugelassen!

Die Deutsche Donau — Bavaria-Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau

Heute Erstaufführung
14.15, 17.00 u. 20.00 Uhr



Corso-Filmtheater

Ein Großfilm unserer Gebirgsjäger!

Ein Film von Pflichterfüllung,
Kameradschaft und Treue bis zum Tode!



Für Jugendliche zugelassen!

Geschlossene Vorstellungen.

BEGINN: Wochentags 15, 17.30 u. 20 Uhr,
sonntags auch 12.30 Uhr.

Bitte die Anfangszeiten zu beachten!

Vorratswirtschaft betreiben.

auch im Kleinen! Da sind beispielsweise die Eier, von denen jetzt eine Anzahl erübrigt und in Garantol eingelegt werden können! Das würde im Winter Haushalten helfen und sich bestimmt lohnen, denn

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

und was wichtig ist! die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Neue Anfangszeiten 14.15, 17.00, 20.00				15.30, 18.00, 20.30, sonntags 13.00	
Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa Gewitter im Mai* Viktor Staal, Hansi Knotek, Anny Seitz, Hans Richter		Das fesselnde und spannende Filmmittel der Bavaria Venus vor Gericht Hansi Knotek, Hannes Stelzer, Siegfried Breuer, Charlott Daudert		Marguerite: 3 Theo Ringen, Gusti Huber	
Deli Buschlinie 125	Europa Schlageterstraße 20	Muse Erzhäuser	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Schmiedestraße 16	
15.30, 17.10, 19.30	15.30, 18.00, 20.30	17.30, 20.00	13.30, 15.30, 17.30, 19.30	16.00, 18.00, 20.00	
Weltrekord im Seitenruder	Begen Renovierung geschlossen	Siergarten Südamerika*	Du bist mein Glück*	Liebe ist zollfrei	
Roma Deerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204	Sonntags auch Deli, Europa Palladium Roma, Mai Mimosa Corso 12.30 Gloria 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Muse 15.00	Mimosa Buschlinie 178	Mai König-Heinrich-Str. 40	
15.30, 17.30, 19.30	15.00, 17.30, 20.00		15.30, 17.30, 19.30	15.30, 17.30, 19.30	
Das Herz der Königin Sarah Leander	Spähtrupp Hallgarten*		Das Gewehr über*	Am Abend auf der Heide mit Magda Schneider	

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlass mehr.



**Volkshochschule
Litzmannstadt**
im Deutschen
Volkshochschulwerk
Reichsgau Wartheland

Kulturfilmbühne:

Am Mittwoch, dem 16. Juli 1941, abends 20 Uhr,
im großen Saal der Volkshochschule,
Meißnerhausstraße 34

„Der Kampf um den Himalaja“

Die Nanga-Parbat-Expedition 1937
Der Kühne Kampf deutscher Bergsteiger
in der umfurchten Bergwelt des
Himalaja-Gebirges

Dazu im Beiprogramm:

„An den Wassern Kaschmirs“

Eintritt RM. 0,50 (mit Hörerkarte 0,30 RM.)
Karten im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle der
Volkshochschule, Meißnerhausstraße 34 und an
der Abendkasse.

Ämliche Bekanntmachungen

Änderungen im Kraftpostdienst

Folgende Änderungen im Kraftpostdienst treten am
15. 7. 1941 in Kraft:

- Fahrt 3 der Kraftpost Nr. 34 Kempen—Altwerber:
ab Kempen, Post 16.30 Uhr, an Altwerber, Ring 17.45 Uhr.
- Fahrten 8, 10, 11 der Kraftpost Nr. 41 Konin—Reichwald (Großdorf)—Kalisch:
Fahrt 8 ab Konin, Adolf-Hitler-Platz 17.40 Uhr, an Großdorf, Markt 18.55 Uhr, Fahrt 10 ab Konin, Bahnhof 20.10 Uhr, an Konin, Adolf-Hitler-Platz 20.15 Uhr (Di., Do., Sa.), Fahrt 11 ab Großdorf, Markt 19.00 Uhr, an Konin, Bahnhof 20.05 Uhr.
- Fahrt 1 der Kraftpost Nr. 47 Kosten—Ratwisch:
ab Ratwisch, Bahnhof 10.10 Uhr, an Kosten, Post 11.33 Uhr. Die Stichfahrt von Langenbrück, Gut nach Schmiedel, Post fällt weg. Anschluss nach Schmiedel ist bei Fahrt 4 der Kraftpost 48 Kosten—Schmiegel-Wissa um 11.16 Uhr gegeben.
- Fahrten 3 und 4 der Kraftpost Nr. 48 Kosten—Schmiegel-Wissa:
ab Kosten, Post 11.00 Uhr, an Schmiedel, Post 11.22 Uhr, ab Schmiedel, Post 11.28 Uhr, an Kosten, Post 11.50 Uhr.
- Fahrt 3 der Kraftpost Nr. 75 Litzmannstadt—Turef:
ab Turef, Markt 19.00 Uhr, an Uniejow, Post 19.45 Uhr.
- Fahrten 1 und 4 der Kraftpost Nr. 80 Leslau—Gostynin ab 20. 7. 1941 auch sonntags.
- Fahrten 1 und 2 der Kraftpost Nr. 127 Turef—Kalisch werden nur noch werktags, Fahrt 3 täglich durchgeführt. Ferner wird eine Sonntags-Spätfahrt wie folgt durchgeführt:
ab Kalisch, Autobahnhof 22.30 Uhr, an Turef, Markt-Weißel-Platz 21.00 Uhr.
- Fahrten 1 und 4 der Kraftpost Nr. 140 Welsun—Las:
ab Welsun, Post 8.15 Uhr, an Las, Bahnhof 11.20 Uhr, ab Las, Bahnhof 16.35 Uhr, an Welsun, Post 19.25 Uhr.
- Kraftpost Nr. 142 Welsun—Kiebzital—Joczew:
Fahrt 1 (Di., Fr.) ab Kiebzital 6.15 Uhr, an Joczew, Post 7.35 Uhr. Anschluss nach Sieradz ist um 7.40 Uhr gegeben.
Fahrt 4 (Di., Fr.) ab Joczew, Post 19.15 Uhr, an Kiebzital 20.35. Anschluss von Sieradz vorhanden.
Mo., Mi., Do., Sa., So.: Fahrt 2 ab Kiebzital 6.15 Uhr, an Welsun, Post 7.50 Uhr, Fahrt 3 ab Welsun, Post 18.50 Uhr, an Kiebzital 20.25 Uhr.
- Die Kraftpost Nr. 65 Wissa—Grüne ist neu in Betrieb genommen und verkehrt wie folgt:
Fahrt 1 W. ab Wissa, Markt 7.00 Uhr, an Grüne 7.10 Uhr.
Fahrt 2 W. ab Grüne 7.15 Uhr, an Wissa, Markt 7.25 Uhr.
Fahrt 3 Mo.—Fr. ab Wissa, Markt 17.00 Uhr, an Grüne 17.10 Uhr.
Fahrt 4 ab Grüne 17.15 Uhr, an Wissa, Markt 17.25 Uhr.
Fahrt 5 Sa. ab Wissa, Markt 13.00 Uhr, an Grüne 13.10 Uhr.
Fahrt 6 Sa. ab Grüne 13.15 Uhr, an Wissa, Markt 13.25 Uhr.
- Kraftpost Nr. 141 Welsun—Sieradz (Di., Fr.):
Fahrt 3 ab Joczew, Post 7.40 Uhr, an Sieradz, Markt 8.45 Uhr.
Fahrt 12 ab Sieradz, Markt 18.05 Uhr, an Joczew, Post 19.10 Uhr.
Vorübergehend durch Änderung der Zuganschlüsse herbeigerührte Fahrplanausfälle oder Verschiebungen werden jeweils örtlich durch Aushang bekanntgegeben. Ein besonderes Berichtigungsblatt erscheint am 15. 7. 1941 nicht. Weitere Ankünfte erteilen die dienstleitenden Postämter.

Der Präsident
der Reichspostdirektion Polen
In Vertretung
Goldacker

Das Amtsgericht
Geschäftsnummer: 2 F 2/40.

Bechluss

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verstorbenen Landwirtes Andreas Mechner, geboren am 27. November 1884 in Zlobnica, zuletzt wohnhaft gemeldet in Lustzanowice, hat das Amtsgericht in Babianice am 9. Juli 1941 beschlossen:

Der verstorlene Landwirt Andreas Mechner wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes des Andreas Mechner wird der 31. Dezember 1919, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten, trägt der Nachlass des für tot Erklärten.

Babianice, den 9. Juli 1941.

Das Amtsgericht

Ein gut erhaltener
1 1/2 bis 2 t großer

Lastkraftwagen

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter 1249 an die L. Ztg.

Bilderrahmen

Ruf 245-95

Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder u. Fahnen
in großer Auswahl

E. B. WALLNER

Litzmannstadt, Buschlinie 132

Luftschutz-Ordnungs Plakate

Emaile-Schilder

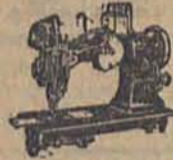
in allen Ausführungen

liefert schnellstens:

Glas- und Porzellangeschäft

Meisterhausstraße 15 H-I

Komm. Verw. O. SEEBER Ruf 205-53



REPARATUREN

sämtlicher Nähmaschinen für
Haushalt und Industrie

werden schnell und preiswert
ausgeführt

Auf Wunsch werden die
Nähmaschinen abgeholt

Willy Haak

Nähmaschinen-Fachgeschäft

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Str. 141, Ruf 173-52

Betten Schränke Tische Bänke Schemel Baracken und Baubuden

liefert prompt und preiswert

PAUL ASCHKE

Oberhausen (Rhld.)

Fernsprecher 22604

Vertreter: Ziv.-Ing. W. Braune

Litzmannstadt, Postamt 2, Schlichtbach 63

EIS abzugeben, Otto Zilke
Litzmannstadt
Uhrmacherstraße 10
Ruf 164 75



Luftschutz-

Schilder, Schutzanzüge und Pa-
piersandstäcke sind eingetroffen.

E. Komisar

Scharnhorststraße 56 a, Ruf 141-53

Büromaschinenreparatur

A. Lauferweiser

Adolf-Hitler-Str. 82

Ruf 208-26

Verkäufe

Zu verkaufen

diverse Fensterrahmen, Türen
und Portenflügel.

Anzufragen Ruf 110-68

Gelegenheit

Maybach SW 38

Spezial-Fahrgestell

fabrikneuwertig

nur 4105 km gelaufen

6fach bereift (490 2/100%) zu

günstigem Preis abzugeben.

Autohaus am Johannisplatz

Fritz Opel & Co.
Leipzig Ruf 728-76

Schmutzige Hände

reinigt

Lavofix,

Handwaschmittel (Bezugscheinfrei)

in Packungen zu:

1, 5, 10, 25 kg



DROGERIE E. GENSZ

Komm. Verw. der Firma

Ludwig Spiess u. Sohn AG.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107

Ruf 158-35

Dauer-
hafte Verdunklungsrollos
sollt lieferbar.
Fordern Sie Preisliste unter
Angabe der Fensterzahl.
Georg Schnabel, Glas/Scheib-
Krankenteimer Straße 22



Ein Peter-Ostermayr-
Film der Ufa
mit

**Viktor Staal / Hansi Knotek
Anny Seitz / Hans Richter / W. Schur
Josef Eichheim / Rolf Pinegger**

Spielleitung: **Hans Deppe**

Ein wundervolles, menschlich packendes
Schauspiel voller starker Konflikte vor
dem einzigartigen Hintergrund der
deutschen Alpenwelt.

Spreehafen Berlin — Ufa-Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG

14.15, 17 u. 20 Uhr

Jugendliche zugelassen!



Verdunklungsrollos

in verschiedenen Breiten

Paul Raböse Ruf 171-00

Litzmannstadt, Ostlandstraße 87

(an der Adolf-Hitler-Straße)

Bin umgezogen **Adolf-Hitler-Straße 8**

Heinrich Schmalenberg

Dentist

Sie kaufen

Herrenanzug-, Kostüm-, Mantel-,

Kleider- und Futterstoffe

immer vorteilhaft bei

Adolf Diesner

Ostlandstraße 98 Ruf 158-24